

WIESENBRÜTENDE VOGELARTEN IN OBERÖSTERREICH
1992 bis 2000
ERHEBUNGSERGEBNISSE AUS 44 UNTERSUCHUNGSGEBIETEN

Meadow birds in Upper Austria 1992 until 2000
Monitoring results from 44 investigated sites

von H. UHL

Unter Mitarbeit von M. BRADER, F. BURGSTALLER, O. ENDELWEBER, B. ERNECKER, R. GRÜN, H. HABLE, L. HÖRL, K. HUBER, W. JRESCH, E. KONTUR, H. KRIEGER, E. LEGO, K. LIEB, J. LIMBERGER, K. NADLER, M. PLASSER, N. PÜHRINGER, J. RESCH, H. RUBENSER, A. SCHMALZER, S. STADLER, C. TONGITSCH, W. WEIßMAIR, A. & K. ZIMMERHACKL

Zusammenfassung

UHL H.: Wiesenbrütende Vogelarten in Oberösterreich 1992-2000. Erhebungsergebnisse aus 44 Untersuchungsgebieten. — Vogelkundl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 2001, 9 (1).

Zwischen 1992 und 2000 wurden in bis zu 44 Brutgebieten Bestandserhebungen der Wiesenvögel durchgeführt. Lediglich beim Großen Brachvogel (*Numenius arquata*) ließen sich Bestandsanstiege feststellen. Beim Wachtelkönig (*Crex crex*) wurden 1998 und 1999 Bestandshochs nachgewiesen, sowie häufige Brutversuche in den nordöstlichsten Landesteilen. Für diese Art wurde durch den WWF ein Artenschutzprogramm erfolgreich erprobt. Die Bestandsentwicklungen von Bekassine (*Gallinago gallinago*), Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) und Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) verliefen regional unterschiedlich. Tendenziell setzten sich allerdings die negativen Trends der Vorjahrzehnte weiter fort. Dies gilt ausnahmslos für alle Teilgebiete, in denen die landwirtschaftliche Intensivierung weiter voran geschritten ist. In nahezu allen Landschaften der Voralpen stehen diese Arten vor dem Erlöschen. Bestandsdichten und Veränderungen der Brutbestände wurden darüber hinaus für Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Feldlerche (*Alauda arvensis*), Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*), Feldschwirl (*Locustella naevia*), Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) und Grauammer (*Miliaria calandra*) erhoben. Für die Brutgebiete sind auch die vorhandenen Schutzmaßnahmen dokumentiert. Die geringe Flächenausdehnung aller Schutzprojekte wird als die Hauptursache für die vielfach vorgefundenen Bestandsrückgänge kritisiert. In der Diskussion um zukünftige Schutzstrategien werden die Notwendigkeiten von gezielten, regionalen Förderprogrammen, die rasche Umsetzung von vorhandenen Schutzplänen sowie die Ausweisung von zusätzlichen Schutzgebieten gefordert.

Abstract

UHL H.: Meadow birds in Upper Austria 1992-2000. Monitoring results from 44 investigated sites. — Vogelkundl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 2001, 9 (1).

Between 1992 and 2000 numbers of meadow birds were investigated in up to 44 breeding sites. Only the populations of *Numenius arquata* increased. *Crex crex* showed high numbers in 1998 and 1999 as well as numerous breeding attempts in the NE of Upper Austria. WWF has tested a successful species conservation program for this species. Population trends of *Gallinago gallinago*, *Anthus pratensis* and *Saxicola rubetra* differed regionally. The tendency of negative trends from the last decades continued. That applies to all sub-areas where agricultural intensification has continued to increase. In almost all pre-alpine landscapes these species face extinction. Population densities and changes of breeding numbers were also monitored for *Vanellus vanellus*, *Alauda arvensis*, *Saxicola torquata*, *Locustella naevia*, *Emberiza schoeniclus* and *Miliaria calandra*. Existing conservation measures are discussed for the breeding areas. The small area sizes for all conservation projects are criticised as main reason for decreasing populations. Within the discussion about future conservation strategies the necessity of clearly oriented regional support programmes, the quick realisation of existing conservation plans and the nomination of additional protected sites are demanded.

1. Einleitung

Der vorliegende vorläufige Endbericht des 1992 ins Leben gerufenen Projektes zur Erfassung der Brutbestände der Wiesenvögel in Oberösterreich fasst die Zählergebnisse des letzten Jahrzehntes zusammen. Daraus lässt sich unschwer die teilweise erschütternde bundeslandweite Entwicklung dieser Artengilde im Vergleich zur Situation in den Vorjahrzehnten ableiten (vgl. UHL 1993).

Unser diesbezüglicher Wissensstand ist jetzt ein ungleich besserer als vor 10 Jahren. Vor einer Fehlinterpretation der Daten in jede Richtung sei vorweg gewarnt. So bedeuten größere Brutrevierzahlen lediglich, dass der Erhebungsstand jetzt ein besserer ist, nicht jedoch eine Zunahme einzelner Arten im Bundesland. Auch die erfreuliche Wiedereinwanderung des Wachtelkönigs oder der Bestandsanstieg des Großen Brachvogels kann nicht darüber hinweg täuschen, dass wir noch weit davon entfernt sind, über langfristige vitale Brutpopulationen zu verfügen.

Die Ergebnisse des Jahres 1994 wurden als Grundlagendaten in den Vogelkundlichen Nachrichten aus Oberösterreich bereits publiziert (UHL 1995).

Nachdem 1998 die Zahl der untersuchten Gebiete bereits auf 44 (4170 ha) gestiegen war, ist es im Jahr 2000 nicht mehr gelungen alle Gebiete lückenlos zu kontrollieren. Ein derart arbeitsintensives landesweites Projekt lässt sich auf ehrenamtlicher Basis verständlicherweise nicht über einen langen Untersuchungszeitraum zu hundert Prozent aufrechterhalten.

Nach Regionen aufgeteilt wurden untersucht:

- 17 Gebiete mit insgesamt ca. 400 ha in der Region Böhmerwald
- 10 Gebiete mit insgesamt ca. 1380 ha in der Region Freiwald
- 1 Gebiet im Strudengau mit 10 ha
- 13 Gebiete in den Voralpen mit insgesamt ca. 1880 ha
- 3 Gebiete inneralpiner Tallagen mit insgesamt ca. 500 ha

Es konnten durch die Erhebungen wertvolle Kenntnislücken über die Wiesenvogelbestände im Mühlviertel geschlossen und bedeutende Braunkehlchen- und Wiesenpieperpopulationen neu entdeckt werden. Gleichzeitig werden durch die vergleichenden Bestandskontrollen Populationsentwicklungen ebenso dokumentiert wie die Auswirkung neuer oder fehlender Habitatschutzmaßnahmen.

Durch diese Arbeit wird eine, wenn auch nicht hochwissenschaftliche, Grundlage geschaffen für eine ganze Reihe von naturschutzfachlichen Entscheidungen und Projekten, von der Ausweisung von Projektregionen im ÖPUL 2000 bis hin zur Nachnominierung von Natura 2000 Gebieten. Ohne ein derartiges Monitoring wäre es vielfach unmöglich zu bewerten, ob Förderungsprogramme oder andere Habitatschutzmaßnahmen im Kulturlandschaftsbereich Sinn machen oder nicht.

In Einzelfällen muss Kritik an der angewandten nicht ganz einheitlichen Erhebungsmethode als berechtigt in Kauf genommen werden. Es gibt bei den derzeit bereit gestellten finanziellen Mitteln allerdings keine Alternative zu diesem landesweiten, flächenhaften Erhebungsansatz, wenn wir zu möglichst realistischen Einschätzungen der Lebensprozesse draußen im Felde kommen wollen.

Nicht oft genug betont werden kann, wie wertvoll die funktionierende Kooperation der Vogelkundler in Oberösterreich ist. Ohne das Engagement der ständig wachsenden Zahl der ehrenamtlichen Vogelbeobachter und deren Bereitschaft zur Zusammenarbeit wäre diese landesweite Monitoringarbeit nicht zu leisten.

An dieser Stelle sei all jenen herzlich gedankt, die sich an den Zählungen ehrenamtlich beteiligt oder diese unterstützt und damit einen wichtigen Baustein zum Schutz der heimischen Avifauna geleistet haben.

Aus Sicht des WWF muss hervorgehoben werden, dass durch die vorangegangenen Zwischenergebnisse auch die wesentliche Grundlage für den Arbeitsschwerpunkt der Landesorganisation zwischen 1996 und 2000 gelegt wurde. Vor allem im nordöstlichsten Landesteil, der Region Freiwald, ist es durch eine Vielzahl von Artenschutzprojekten, etwa zugunsten des Wachtelkönigs oder des Birkhuhnes, gelungen, eine neue, auch grenzübergreifende Qualität im Wiesenvogelschutz zu entwickeln.

2. Methode und Datenstand

Es wurden wenigstens 3 Kontrollzählungen zur engeren Brutzeit Anfang April bis Ende Juni je Untersuchungsgebiet angestrebt. In vielen Fällen kam es zu zahlreicheren Kontrollgängen von lokalen Gebietskennern. In wenigen Gebieten wurden nur 2 Zählungen realisiert. Für Gebiete, beispielsweise nur mit Braunkehlchenvorkommen, ergeben sich daraus kaum Probleme mit der Datenqualität.

Wo bei Vorhandensein einer reichen Artengarnitur nur 2 Kontrollgänge vorliegen, sind diese Daten gekennzeichnet und sollten entsprechend vorsichtig interpretiert werden.

In zwei Ausnahmefällen wurden die Erhebungsdaten von nur einem Kontrollgang in die Auswertung mit aufgenommen. Es handelt sich dabei um das Gebiet Steinbach/Bad Leonfelden, wo ausschließlich Braunkehlchen-Revier im Juni 1998 erhoben wurden. Der dort überraschend hohe Braunkehlchenbestand soll schon allein aufgrund des daraus resultierenden hohen Handlungsbedarfes für die Naturschutzbehörde in diesem Bericht nicht unterschlagen werden, auch wenn die absoluten Größenangaben mit Vorsicht zu betrachten sind.

Ähnlich verhält es sich mit den Daten aus 2000 über das Gebiet Wienau, das einmal flächendeckend und zusätzlich zweimal teilweise begangen wurde.

In Ausnahmefällen wurden auch Daten aus Jahren außerhalb des zweijährigen Erhebungszyklus einbezogen, um das Bild zu vervollständigen. Dies gilt beispielsweise für die Wachtelkönigbestände im Jahr 1999.

Mit Ausnahme des Großen Brachvogels sind alle Revierangaben als Daten über revierhaltende Männchen zu verstehen. Es handelt sich dabei also nicht um die Anzahl der Brutpaare, die bei nahezu allen Vogelarten bei weitem zeitaufwendiger zu erheben wären.

Als Revier wurde gewertet, wenn pro Territorium zweimal im Abstand von mindestens 2 Wochen Revierverhalten festgestellt wurde oder Brutnachweis vorliegt. Konnte nur einmaliges Revierverhalten dokumentiert werden, gilt dies als fragliches Revier. Die Anwesenheit eines Vogels in einem geeigneten Habitat ohne Revierverhalten sollte nicht in die Populationsangaben einbezogen werden.

Die Daten wurden mittels traditionellem Erhebungsbogen weiter geleitet. In der Tabelle 1 wird dokumentiert, wie sich der Datenstand im Laufe des Untersuchungszeitraumes erhöht bzw. verändert hat.

Interpretationen über die Entwicklungstendenzen von Wiesenvogelarten lassen sich anhand des vorliegenden Datenmaterials ausschließlich von mehrjährig bearbeiteten, einzelnen Untersuchungsgebieten, und das nur mit der gebotenen Vorsicht machen.

Da 1992 methodisch erhobene Bestandsangaben noch die Ausnahme waren, werden diese, um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten nur bei entsprechender Methode und Protokollierung in die Darstellung der Ergebnisse mit einbezogen.

Es liegen eine ganze Reihe weiterer, aktueller Einzeldaten über Wiesenvogelbrutvorkommen vor, die in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden konnten, selbstverständlich jedoch in der Datenbank am Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums aufliegen und in die laufenden Arbeiten zum Brutvogelatlas einfließen.

Unveröffentlichtes Kartenmaterial über die Gebiete

Aus den Erhebungen der Jahre 1996, 1998 und 2000 liegt für die meisten Gebiete zusätzliches Kartenmaterial vor, in dem die Lage der einzelnen Brutreviere in Karten des Vermessungsamtes (Maßstab 1:25.000) und die Abgrenzung des jeweiligen Untersuchungsgebietes eingetragen sind. Diese in der vorliegenden Arbeit zu veröffentlichen, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

Gerade für die Planung von Schutzmaßnahmen oder die Bewertung von Eingriffen in diesen Gebieten sollten diese Unterlagen jedoch von Projektträgern und Behörden herangezogen werden. Diese Karten sind bei entsprechender Begründung vom Autor abrufbar:

Tab. 1: Datenstand Jänner 2001. In den mit x gekennzeichneten Jahren wurde methodisch erhoben, x* = Erhebungen durch SLOTTA-BACHMAYR et al. (1992) im Rahmen der Salzburger Kartierung

Tab. 1: Data until January 2001. Years with x - data methodically obtained, x* = investigated by SLOTTA-BACHMAYR et al. (1992), mapping study from Salzburg

| <i>Untersuchungsgebiete monitoring sites</i> | <i>Bearbeiter investigator</i> | 92 | 94 | 96 | 97 | 98 | 00 | <i>Erhebungsstand criteria for monitoring</i> |
|--|------------------------------------|----|----|----|----|----|----|---|
| 1) Stadlau | ZIMMERHACKL | | x | x | | x | | |
| 2) Schwarzau | ZIMMERHACKL | | | x | | x | | |
| 3) Torfau | ZIMMERHACKL | | x | x | | x | | |
| 4) Schindlau | ZIMMERHACKL | | x | x | | x | | |
| 5) Sonnenwald | ZIMMERHACKL/ WEIßMAIR | | | | | x | x | uneinheitliche Kontrollen |
| 6) Morau | ZIMMERHACKL | | x | x | | x | | |
| 7) Lichtenau | ZIMMERHACKL | | x | x | | x | | |
| 8) Heinrichsberg | GRÜN/NADLER | | x | x | | x | x | |
| 9) Peilstein | GRÜN | | | | | x | x | |
| 10) Helfenberger Hütte | ERNECKER | | | | | x | x | uneinheitliche Kontrollen |
| 11) Grubhäusl | ERNECKER | | | | | x | x | uneinheitliche Kontrollen |
| 12) Vorderweißenbach | ERNECKER/ NADLER | | x | | | x | x | uneinheitliche Kontrollen |
| 13) Amesschlag | ERNECKER/ NADLER | | | | | x | x | uneinheitliche Kontrollen |
| 14) Reichenau | RUBENSER | | x | x | | x | x | |
| 15) Unterstiftung | RUBENSER | | x | x | | x | x | |
| 16) Steinbach/B. Leonfelden | RUBENSER | | | | | x | x | 1998 nur 1 Kontrolle |
| 17) Dürnau | RUBENSER | | | | x | x | x | |
| 18) Maltsch | SCHMALZER/UHL/ KRIEGER | x | x | x | | x | x | 2000 nur Teilgebiet unter- sucht |
| 19) Sandl | LEGO/UHL | x | x | x | x | x | x | uneinheitliche Kontrollen |
| 20) Gugu/Kleinschöneben | LEGO/UHL/ KRIEGER | x | x | x | x | x | x | |
| 21) Saghammer/Flammhäusl | LEGO | | x | x | | | | teilw. d. Wienau ersetzt |
| 22) Wienau und Umgebung | SCHMALZER/UHL | | | | | x | x | |
| 23) Bumau | SCHMALZER/UHL | x | x | x | x | x | x | |
| 24) Maxldorf | SCHMALZER/UHL | x | x | x | x | x | x | |
| 25) Hirschau | SCHMALZER | x | x | x | x | x | x | |
| 26) Reitern | SCHMALZER | | x | x | x | x | x | |
| 27) Weidenau | SCHMALZER | x | x | x | x | x | x | |
| 28) Pabneukirchen/S. A. | HUBER | | | | x | x | x | |
| 29) Koaserin | LIMBERGER | x | x | x | x | x | x | |
| 30) Ettenau | LIEB | x | x | x | x | x | x | |
| 31) Ibmer Moor | LIEB | x* | | x | x | x | x | 2000 nur teilw. Kontrolle |
| 32) Grabensee Nordufer | LIEB/JIRESCH | x* | | x | | x | x | uneinheitliche Kontrollen |
| 33) Teichstätt | BURGSTALLER/ ERLINGER | x | | x | | x | x | |

| | | | | | | | | | |
|------------------------------|---------------------------|----|---|---|---|---|---|---|--|
| 34) Irrseeufer | UHL/BRADER/ ENDELWEBER | x* | | | x | x | x | x | * = Daten aus 1992 nur bedingt vergleichbar |
| 35) Zeller Ache | UHL/BRADER/ ENDELWEBER | | | | x | x | x | x | |
| 36) Oberaschau | HÖRL | | | | | | x | x | |
| 37) Oberwang | HÖRL | | | | | | x | x | |
| 38) Gerlhamer Moor | KONTUR | | | | | | x | | |
| 39) Gosautalwiesen | STADLER | | x | x | | | x | x | |
| 40) Hallstätter See Nordufer | STADLER | | | | | | x | | |
| 41) Flugplatz Wels | PLASSER | | | | | | x | x | |
| 42) Kremsauen | UHL | x | x | x | x | x | x | x | |
| 43) Ziehbergwiesen | RESCH/PÜHRINGER | x | x | x | | | x | x | |
| 44) Gleinkerau | TONGITSCH/UHL | | x | x | | | x | x | |

3. Kurzbeschreibung der Untersuchungsgebiete

Die Aussagen stützen sich auf die vorliegenden Erhebungsbögen und sind dazu gedacht, den weiteren Nutzern der vorliegenden Arbeitsergebnisse einen zusammenfassenden Überblick zu bieten.

1) Stadlau (Panidorfer Wiesen)

Lage: ÖK 14 N, 48.42'N, 13.51'O, Gemeinde Klaffer, 630 m NN, nordwestliches Mühlviertel;

Größe: ca. 21 ha; zusammenhängender feuchter Streuwiesenkomplex in der Mühlaltalenke südlich der Ortschaft Panidorf,

Schutz: Naturschutzgebiet seit Februar 1995

2) Schwarzau

Lage: ÖK 14 N, 48.42'N, 13.52'O, 620 m NN, Gemeinde Klaffer, nordwestliches Mühlviertel,

Größe: ca. 6 ha; Feuchtwiesenbrache nordwestlich der Ortschaft Klaffer, im Zentrum von Fichtenmonokultur beeinträchtigt,

Schutz: keiner

3) Torfau

Lage: ÖK 14 N, 48.41'N, 13.53'O, Gemeinde Ulrichsberg, 580 m NN, nordwestliches Mühlviertel;

Größe: ca. 20 ha, extensiv genutztes Feuchtwiesengebiet unterschiedlicher Ausprägung an der Großen Mühl östlich der Ortschaft Seitelschlag im Besitz der ÖNJ-Haslach;

Schutz: Ankauf mit Unterstützung der Naturschutzabteilung des Landes, ca. 14 ha Pflegeausgleichsflächen

4) Schindlau

Lage: ÖK 14 N, 48.39'N, 13.56' - 57'O, Gemeinde Ulrichsberg, 600 m NN, nordwestliches Mühlviertel;

Größe: 9 ha, Mähwiesen entlang des Hammerbaches östlich der Ortschaft Schindlaur; 4 ha Wiesen in Besitz der ÖNJ-Haslach;

Schutz: Ankauf mit Unterstützung der Naturschutzabteilung des Landes, Bewirtschaftung der ÖNJ-Flächen in Pflegeausgleich

5) Sonnenwald

Lage: ÖK 14 N, 48.42'N, 13.59'O, 800 m NN, Gemeinde Ulrichsberg, nordwestliches Mühlviertel;

Größe: ca. 11 ha Feuchtwiesen und Brachen, die auf der österreichischen Seite von Wald eingeschlossen sind, und den südlichsten Ausläufer einer großen Roudungsinsel auf tschechischer Seite darstellen;

Schutz: keiner, Mähwiesen werden in Pflegeausgleich bewirtschaftet

6) Morau

Lage: ÖK 14 N, 48.37'N, 14.02'O, Gemeinde St. Oswald, 683 m NN, nordwestliches Mühlviertel;

Größe: 8 ha Heckenterrasse unmittelbar an der südböhmischen Grenze östlich der Ortschaft St. Oswald;

Schutz: keiner

7) Grenzgebiete bei Lichtenau

Lage: ÖK 14 N, 48.36'N, 14.02'O sowie 48.35', 14.04'O, Gemeinde Lichtenau, 770 m NN, nördliches Mühlviertel;

Größe: 2 Teilflächen mit insgesamt ca. 20 ha, von Brachen dominierter Grenzstreifen zur CSFR bei Unterurasch bzw. Hörleinsödt;

Schutz: keiner

8) Heinrichsberg

Lage: ÖK 14 N, 48.37' u. 38'N, 13.49' u. 50'O, Gemeinde Kollerschlag, 680 m NN, nordwestliches Mühlviertel;

Größe: 3 Teilflächen mit insgesamt ca. 48 ha, Talwiesen in der Senke des Pfeilbaches zwischen den Ortschaften Hinterschiffel und Hinternebelberg, grenzt im Südwesten unmittelbar an Bayern;

Schutz: keiner

9) Peilstein

Lage: ÖK 14 S, 48.36'N, 13.53'O und 48.37'N, 13.52'O, 690-800 m NN, Gemeinde Peilstein, nordwestliches Mühlviertel;

Größe: ca. 26 ha verteilt auf 4 kleine, nicht unmittelbar zusammenhängende Wiesengebiete an den Zubringern der kleinen Mühl westlich des Ortszentrums;

Schutz: keiner

10) Helfenberger Hütte

Lage: ÖK 15 S, 48.35'N, 14.06'O, 840 m NN, Gemeinden Afiesl und St. Stefan am Walde, zentrales Mühlviertel;

Größe: ca. 37 ha, Rodungsinsel westlich des Hinterwaldes unmittelbar an der Staatsgrenze, Feuchtwiesen und Brachen im Quellgebiet des Scheidebaches;

Schutz: keiner

11) Grubhäusl

Lage: ÖK 15 S, 48.35'N, 14.12'O, 860 m NN, Gemeinde Schöneegg, zentrales Mühlviertel;

Größe: 16 ha, von Wald umschlossene Rodungsinsel am Freibach unmittelbar an der Staatsgrenze mit Teich, Mähwiesen und Brachinseln;

Schutz: keiner

12) Vorderweißenbach

Lage: ÖK 15 S, 48.33'N, 14.12'O, Gemeinde Vorderweißenbach, 770 m NN, zentrales Mühlviertel;

Größe: ca. 44 ha, Teil eines größeren zusammenhängenden Grünlandgebietes nordwestlich der Ortschaft Vorderweißenbach in der Senke des regulierten Weißenbaches;

Schutz: keiner

13) Amesschlag

Lage: ÖK 15 S, 48.32'N, 14.15'O, 800 m NN, Gemeinde Vorderweißenbach; zentrales Mühlviertel;

Größe: ca. 42 ha, unterschiedlich genutzte Wiesenlandschaft am Amesschlägerbach südwestlich der Ortschaft;

Schutz: keiner

14) Reichenau

Lage: ÖK 33 N, 48.28' N, 14.20'O u. 48.27'N, 14.20-21'O, Gemeinden Reichenau im Mühlkreis und Ottenschlag, 660 bis 740 m NN, zentrales Mühlviertel;

Größe: 5 Teilflächen um das Ortszentrum mit insgesamt ca. 16 ha, unterschiedlich genutztes Grünland mit Äckern durchsetzt, dessen Nutzung im Laufe des Untersuchungszeitraumes zunehmend intensiviert wurde;

Schutz: keiner, ca. 3 ha in Pflegeausgleich

15) Unterstiftung

Lage: ÖK 32 N, 48.29'N, 14.18'O, Gemeinde Bad Leonfelden, 700 m NN, zentrales Mühlviertel;

Größe: ca. 6 ha, Feuchtwiesensenke an der Großen Rodl südlich der Ortschaft Bad Leonfelden,

Schutz: keiner

16) Steinbach/Bad Leonfelden

Lage: ÖK 15 S, 48.30'N, 14.17'O, 690 m NN, Gemeinde Bad Leonfelden, zentrales Mühlviertel

Größe: ca. 25 ha, ein- bis zweimähdige Feuchtwiesen entlang des Steinbaches südlich der Ortschaft Oberstiftung westlich der Bundesstraße, teilweise auch Wechselgrünland;

Schutz: keiner; derzeit für ca. 3 ha Pflegeausgleichsvereinbarungen

17) Dürnau

Lage: ÖK 15 S, 48.34'N, 14.16'O, 820 m NN, Gemeinde Bad Leonfelden, zentrales Mühlviertel

Größe: ca. 46 ha, eng von Wald umschlossene Rodungsinsel zwischen Dürnau-bach und Grenzbach an der Staatsgrenze, mit hohem Anteil an extensiv genutzten Wiesen;

Schutz: keiner; derzeit ca. 4 ha Pflegeausgleichsvereinbarungen

18) Maltsch

Lage: ÖK 16 S, 48.37' - 38'N, 14.27' - 29'O, Gemeinde Leopoldschlag, 620 - 630 m NN, nordöstliches Mühlviertel;

Größe: ca. 200 ha, Feuchtwiesenlandschaft entlang der Maltsch und deren Zu-bringer bzw. entlang der Grenze zu Südböhmen nordwestlich des Ortszentrums, auf tschechischer Seite vorwiegend ausgedehnte Grünland-Brachen mit Tendenz zur Wiederverwaldung;

Schutz: Teil des Natura 2000 Gebietes, für ca. 7 ha existieren Pflegeausgleichs-vereinbarungen

19) Sandl

Lage: ÖK 17 S, 48.31' - 34'N, 14.37' - 40'O, Gemeinde Sandl, 850 - 950 m NN, nordöstliches Mühlviertel;

Größe: ca. 650 ha; Das Untersuchungsgebiet stellt einen Teil der größeren Rodungsinseln des Freiwaldes vor allem entlang der Bäche rund um das Gemein-dezentrum dar; hoher Anteil an Brachinseln inmitten des intensiver genutzten Grünlandes (ca. 90 ha) mit Tendenz zur Aufforstung bzw. Wiederverwaldung;

Schutz: Maltschtal teilweise als Natura 2000 Gebiet ausgewiesen; für ca. 63 ha existierten 1999 Pflegeausgleichsvereinbarungen

20) Gugu/Klein-Schöneben

Lage: ÖK 17 S, 48.32' u. 33'N, 14.43' u. 44'O, Gemeinden Sandl und Liebenau, 850 m NN, nordöstliches Mühlviertel; ca. 15 ha Feuchtwiesen gehören zur niederösterreichischen Gemeinde Bad Groß-Pertholz

Größe: ca. 200 ha, Wiesenlandschaft unterschiedlicher Ausprägung zwischen den Ortschaften Schönberg und Klein-Schöneben mit hohem Anteil an Brachen (ca. 13 ha), jüngeren Aufforstungen und Überschwemmungswiesen an der Schwarzen Aist;

Schutz: keiner, die Ausweisung von Teilgebieten als Natura 2000 Gebiet wird seit 2000 vorbereitet; derzeit geringer Anteil an Pflegeausgleichs-vereinbarungen (ca. 2 ha in Oberösterreich)

21) Saghammer/Flammhäusl

Lage: ÖK 17 S, 48.30' u. 31'N, 14.41' u. 42'O, Gemeinde Weitersfelden, 770 m NN, nordöstliches Mühlviertel;

Größe: ca. 40 ha, Teil eines größeren Wiesengebietes gegen Kühberg und Wienau; Feuchtwiesen an den Gewässern Flammbach und Schwarze Aist;

Schutz: keiner, die Ausweisung von Teilflächen als Natura 2000 Gebiet wird seit dem Jahr 2000 vorbereitet

22) Wienau und Umgebung

Lage: ÖK 17 S, 48.30'N, 14.41'/42'/43'O und 48.31'N, 14.43'O, 770-870 m NN, Gemeinde Weitersfelden, nordöstliches Mühlviertel;

Größe: ca. 150 ha weitläufige, hügelige Kulturlandschaft zwischen Flammbach und Weißer Aist am südlichen Rand des Freiwaldes mit sehr unterschiedlichen Nutzungsintensitäten;

Schutz: keiner

23) Bumau

Lage: ÖK 17 S, 48.30' u. 31'N, 14.46'O, Gemeinde Liebenau, 920 m NN, nordöstliches Mühlviertel;

Größe: 2 Teilflächen mit insgesamt ca. 26 ha, aufgeforstete Moorwiesen samt angrenzenden Mähwiesen,

Schutz: Verfahren für ein Naturschutzgebiet und zur Renaturierung des Moores läuft für 13 ha; seit 1989 Pachtfläche des WWF, darüber hinaus ca. 7 ha Pflegeausgleichs-Flächen

24) Maxldorf

Lage: ÖK 17 S, 48.31'N, 14.45-46'O, Gemeinde Liebenau, 880 - 900 m NN, nordöstliches Mühlviertel;

Größe: ca. 22 ha; teilweise entwässertes Moor samt angrenzende Wiesen und Weiden an der Weißen Aist mit hohem Anteil von Blocksteinwällen;

Schutz: keiner; für ca. 5 ha existierten 1999 Pflegeausgleichsvereinbarungen

25) Hirschau/Kampwiesen

Lage: ÖK 17 S, 48.32' u. 33'N, 14.48'O, Gemeinde Liebenau, 880 - 900 m NN, nordöstliches Mühlviertel;

Größe: ca. 33 ha, entwässertes und z. T. aufgeforstetes ehemaliges Kiefern-Birken-Moor samt umliegenden, teilweise intensiv genutzte Feuchtwiesen am Großen Kamp;

Schutz: keiner; für ca. 9 ha existierten 1999 Pflegeausgleichsvereinbarungen

26) Reitern

Lage: ÖK 17 S, 48.31' u. 32'N, 14.50'O, Gemeinde Liebenau, 880 m NN, nordöstliches Mühlviertel;

Größe: ca. 40 ha, Wiesen unterschiedlicher Ausprägung entlang des Großen Kamp südlich der Ortschaft Schanz mit hohem Anteil von anmoorigen Wiesen;

Schutz: keiner, für ca. 12 ha existierten 1999 Pflegeausgleichsvereinbarungen

27) Weidenau

Lage: ÖK 34 N, 48.28°N, 14.47°O, Gemeinde Kaltenberg, 800 m NN, nordöstliches Mühlviertel;

Größe: ca. 20 ha, Moor- und Mähwiesen westlich der Ortschaft Weidenau, entwertet durch Straßenbau und Drainagierungen;

Schutz: keiner

28) Pabneukirchen/Sepperl Auger

Lage: ÖK 35 S, 48.18°N, 14.50°O, 580 m NN, Gemeinde Pabneukirchen, östliches Mühlviertel

Größe: ca. 10 ha, von Wiesen dominierte Hügelkuppe im nördlichen Strudengau am Nösterer Bachl dessen Bewirtschaftung seit 1972 sukzessive reduziert wurde;

Schutz: seit 1998 nach einem Managementplan des WWF am Naturschutz orientiert bewirtschaftet unter Anwendung fünf- bis zwanzigjähriger ÖPUL-Vereinbarungen

29) „Koaserin“

Lage: ÖK 30 N, 48.21°N, 13.47° u. 48°O, 380 m NN, Gemeinden Heiligenberg, Peuerbach und Neukirchen a. Walde, nordwestliches Hausruckviertel;

Größe: ca. 75 ha, teilweise brach gefallenes Feuchtwiesengebiet am unregulierten Leitenbach;

Schutz: Verfahren zur Gründung eines Naturschutzgebiets und eines Informationszentrums läuft als Projekt der ÖNB Landesorganisation

30) Ettenau

Lage: ÖK 44 S, 48.03° - 05°N, 12.45° - 47°O, 370 m NN, Gemeinde Ostermething, südwestliches Innviertel;

Größe: ca. 340 ha, großflächige, reich strukturierte Feuchtwiesenlandschaft an der Salzach zwischen den Ortschaften Schwaigau und Simling;

Schutz: Teil des 500 ha großen Natura 2000 Gebietes, hoher Anteil von ca. 70 ha Pflegeausgleichsverträgen

31) Ibmer Moor

Lage: ÖK 45 S, 48.02° - 03°N, 12.56° - 58°O, 425 m NN, Gemeinden Eggelsberg und Moosdorf, südwestliches Innviertel,

Größe: ca. 450 ha, ausgedehnter Moor- und Feuchtwiesenkomplex mit eingestreuten Wäldern und 2 angrenzenden Seen,

Schutz: 76 ha Naturschutzgebiet Pfeiferanger; zusätzlich sind 34 ha als Natura 2000 Gebiet ausgewiesen (110 ha); 1998 wurden ca. 62 ha im Pflegeausgleich bewirtschaftet; flächendeckende Landschaftspflegepläne und Gebietsbeschreibung im Rahmen des EUREGIO-Projektes „Wiesenbrüter“ (KUMPFMÜLLER 1999)

32) Grabensee Nordufer

Lage: ÖK 64 N, 47.59'N, 13.06'O, 500 m NN, Gemeinde Perwang, südliches Innviertel;

Größe: ca. 25 ha, teilweise verschilfte Moor- und Feuchtwiesen mit relativ hohem Baumanteil und einem Wald im zentralen Teil;

Schutz: laufendes Verfahren zur Schaffung eines Naturschutzgebietes durch die Naturschutzabteilung des Landes

33) Teichstätt

Lage: ÖK 46 S, 48.02'N, 13.12'O, 500 m NN, Gemeinde Friedburg, Innviertel,

Größe: ca. 50 ha, Rückhalte- und Versickerungsbecken am Schwemmbach mit eingelagertem Teich samt Verlandungszone, angrenzender teilweise ruderalisierender Vegetation und Blockwürfen;

Schutz: keiner

34) Irrseeufer

Lage: ÖK 64 N, 47.53'-56'N, 13.18'E, 550 m NN, Gemeinden Zell am Moos, Oberhofen, Tiefgraben, südliches Hausruckviertel,

Größe: ca. 110 ha verteilt auf 3 Seeuferabschnitte im Norden, Nordosten und Süden des Sees, Feucht- und Moorwiesen unterschiedlicher Ausprägung, im Norden stark mit Gehölzen durchsetzt;

Schutz: Naturschutzgebiet im Nordmoor (12 ha), darüber hinaus vielfach Streuwiesennutzung im Pflegeausgleich, Verfahren zur Schaffung eines ca. 80 ha großen Naturschutzgebietes läuft durch die Naturschutzabteilung des Landes

35) Zeller Ache

Lage: ÖK 64 N u. S, 47.52'N, 13.18'-19'O, 550 m NN, Gemeinde Tiefgraben, südliches Hausruckviertel;

Größe: ca. 50 ha, Moor- und Feuchtwiesen südlich des Irrsees zwischen Zeller Ache und Bundesstraße mit eingelagerten Gehölzen, grenzt im Süden an das Betriebsgelände Mondsee; Latschenhochmoor im Zentrum (Kühmoos);

Schutz: keiner, ca. 15 ha Pflegeausgleichsflächen

36) Oberaschau

Lage: ÖK 65 S, 47.50'N, 13.28'O, 640 m NN, Gemeinde Oberwang, westliches Traunviertel;

Größe: ca. 80 ha, Talwiesen und Weiden am Riedelbach durchsetzt mit kleinen Gehölzgruppen;

Schutz: keiner

37) Oberwang

Lage: ÖK 65 S, 47.52'N, 13.25'O, 570 m NN, Gemeinde Oberwang, westliches Traunviertel;

Größe: ca. 50 ha, intensiv genutzte Talwiesen und Weiden unmittelbar westlich der Ortschaft Oberwang;

Schutz: keiner

38) Gerlhamer Moor

Lage: ÖK 65 N, 47.57'N, 13.33'O, 520 m NN, Gemeinde Seewalchen, westliches Traunviertel;

Größe: 12 ha; verbuschendes Moor mit einer Wald-Kernzone und angrenzenden Feuchtwiesen;

Schutz: Naturschutzgebiet, betreut durch die ÖNJ

39) Gosau-Talwiesen

Lage: ÖK 95 S, 47.35'N, 13.32'O, Gemeinde Gosau, 740 m NN, südliches Traunviertel;

Größe: ca. 145 ha, zwei- bis dreimähdige Wiesen in inneralpiner Tallage am Gosaubach;

Schutz: keiner

40) Hallstätter See Nordufer

Lage: ÖK 96 S, 47.36'N, 13.38'O, 515 m NN, Gemeinde Bad Goisern, südliches Traunviertel,

Größe: 5 ha, Teil des nördlichen Feucht- und Schilfwiesengürtels am Nordufer des Hallstätter Sees

Schutz: keiner

41) Flugplatz Wels

Lage: ÖK 49 N, 48.10'-11'N, 14.02'O, 317 m NN, Stadt Wels, nördliches Traunviertel,

Größe: ca. 120 ha, Flughafengelände mit Fett- und Magerwiesen sowie Brachen auf der ehemaligen Welser Heide am nördlichen Stadtrand;

Schutz: keiner

42) Kremsauen

Lage: ÖK 68 N, 47.55' - 58'N, 14.06' u. 07'O, Gemeinden Inzersdorf, Schlierbach, Nußbach, Wartberg, 390 - 420 m NN, südöstliches Traunviertel;

Größe: ca. 420 ha, großflächige Wiesenlandschaft an der Krems; Feucht- und Talfettwiesen unterschiedlichster Ausprägung mit zunehmenden Gehölzreihen;

Schutz: Verfahren für ein ca. 35 ha großes Naturschutzgebiet, bislang Flächenankäufe durch WWF und ÖNB (10 ha) mit Unterstützung der Landesnaturschutzbehörde, insgesamt ca. 30 ha Pflegeausgleichsflächen; neues flächendeckendes Projektgebiet zur Umsetzung des ÖPUL 2000 startet derzeit

43) Ziehbergwiesen

Lage: ÖK 67 N, 47.53'N, 14.03' u. 04'O, 600 - 900 m NN, Gemeinde Steinbach/Ziehberg, südwestliches Traunviertel;

Größe: 2 Teilflächen mit gesamt ca. 100 ha, südexponierte Hänge mit Wiesen- und Weidenutzung um die zerstreuten Bauernhöfe, getrennt durch einen bewaldeten Graben;

Schutz: keiner

44) Gleinkerau

Lage: ÖK 98 N, 47.41' - 43'N, 14.18' - 19'O, 600 - 620 m NN, Gemeinden Windischgarsten, Roßleithen und Spital/Pyhrn, südwestliches Traunviertel, Nationalpark Kalkalpen Region;

Größe: ca. 350 ha, intensiv genutzte inneralpine Talwiesenlandschaft entlang der Teichl, zerschnitten durch die Pyhrnautobahn,

Schutz: keiner

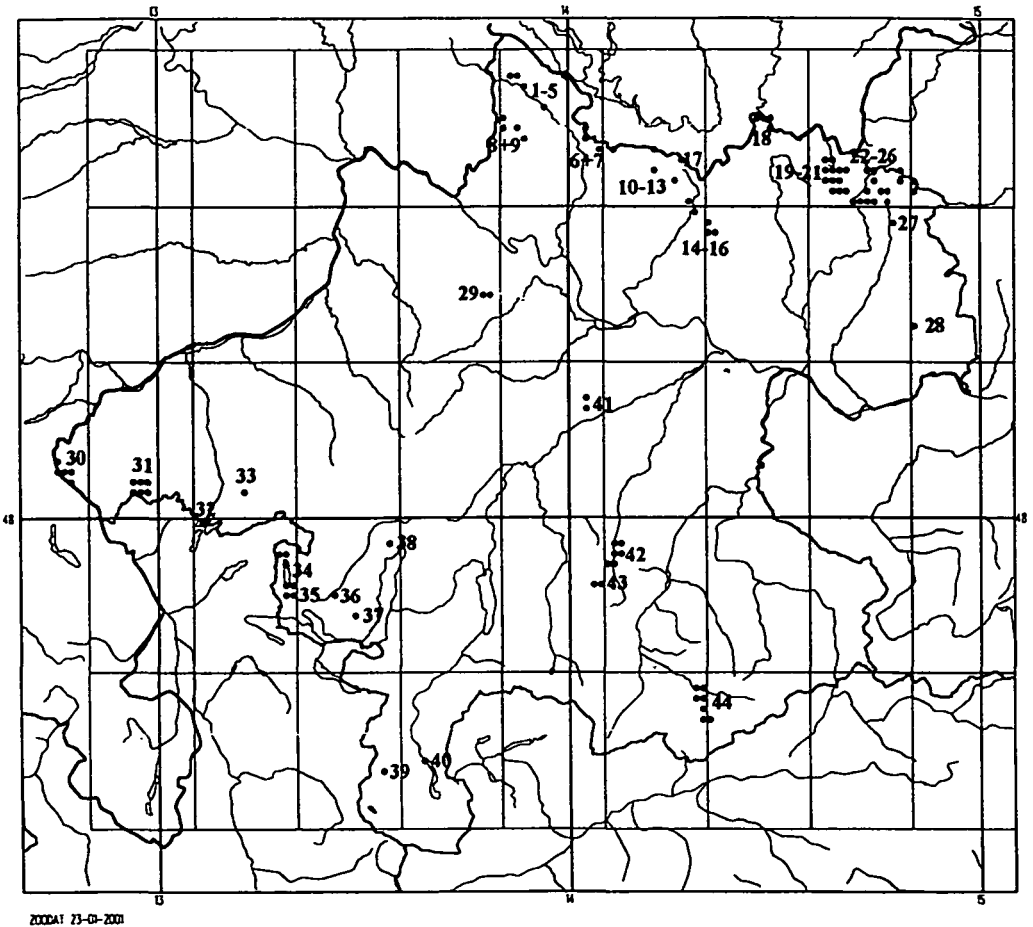


Abb. 1: Lage der Untersuchungsgebiete

Fig. 1: Location of monitoring sites

5. Ergebnisse und Diskussion

Bestandsentwicklung der Arten in den Untersuchungsgebieten

Bei den Angaben handelt es sich mit Ausnahme der Brachvogelbestände ausschließlich um Brutreviere und nicht um Brutpaare. Als Brutreviere wurden mindestens 14 Tage lang Revierverhalten zeigende Individuen oder Paare oder Reviere mit Brutnachweis gewertet. Die Daten ergeben in der Regel keine Hinweise über Paarzahlen oder Reproduktionserfolg. Zur teilweise unterschiedlichen Datenqualität, die für einige wenige Gebiete Unsicherheitsaspekte über die quantitativen Angaben mit sich bringen, siehe Tabelle 1.

5.1. Wachtelkönig (*Crex crex*)

Die Jahre 1998 und 1999 können in Oberösterreich als ausgesprochen gute „Wachtelkönig-Jahre“ bezeichnet werden. Diese Tatsache wurde durch die gezielte Beobachtungstätigkeit in den Untersuchungsgebieten, vor allem im Freiwald noch verstärkt.

In den Gebieten Sonnenwald, Helfenberger Hütte, allen Freiwald-Teilgebieten (18/Maltsch – 27/Wienau) in Pabneukirchen, der Ettenau, Irrsee sowie den Kremsauen wurden 1998 bis 2000 gezielte Nachtexkursionen durchgeführt. Die übrigen Wachtelkönig-Rufaktivitäten wurden während des Tages registriert. Diese Tatsache lässt vermuten, dass es auch in anderen Gebieten zu Reproduktionsversuchen des Wachtelkönigs gekommen ist.

Mit 20-29 im Jahr 1998 und 48-55 Revieren im Jahre 1999 war im oberösterreichischen Freiwald eines der größten Wachtelkönig-Vorkommen Österreichs vorhanden. Als Kriterium für ein Brutrevier wurde die mindestens vierzehntägige Anwesenheit eines rufenden Männchens gewertet. Für weitere Details über Schutzmaßnahmen, überraschend zahlreiche Bruterfolge und Beringungstätigkeit in diesem Projekt sei auf aktuelle Veröffentlichungen verwiesen (UHL et al. 2000).

Im Jahr 2000 waren mit Ausnahme des Böhmerwaldes wenig Wachtelkönige zu verzeichnen, ein Phänomen, das aus einigen benachbarten Gebieten bestätigt wurde. Ein wesentlicher Faktor war hierbei das außerordentlich warme und trockene Frühjahr. Es führte in vielen Gebieten zu einem deutlich geringeren Graswachstum und dadurch zu einem reduzierten Deckungsgrad in den Wiesen, der für den Wachtelkönig eine ausschlaggebende Habitatqualität darstellt. Noch dazu wurden sehr viele Wiesen extrem verfrüht gemäht und alleine durch diese Tatsache waren viele Flächen für die Wiesenralle ab Ende Mai nicht mehr nutzbar.

Im Freiwald wurden im Frühjahr 2000 entgegen den Vorjahren einige Wiesen nur kurzzeitig im Mai besiedelt. Nach den flächendeckenden, frühen Mähkam-

pagnen konnten im Juni hier nur 7-9 länger besetzte Brutreviere festgestellt werden. Erfreulich war, dass wiederum in Liebenau, aber auch erstmals in der Dürnau, Brutnachweise geglückt sind (Mitt. A. SCHMALZER u. H. RUBENSER).

Tab. 2: Anzahl der Brutreviere des Wachtelkönigs in den Untersuchungsgebieten (UG) 1993 bis 2000; - = für diesen Zeitraum liegen keine Erhebungsergebnisse vor; (?) = der Datenstand wird als unvollständig eingeschätzt

Tab. 2: Number of breeding territories of *Crex crex* within monitoring sites (UG) 1993 until 2000; - = no results for this period; (?) = insufficient data

| Untersuchungsgebiet <i>monitoring site</i> | Reviere <i>territ.</i> 1993 | Reviere 1994 | Reviere 1996 | Reviere 1998 | Reviere 1999 | Reviere 2000 |
|--|-----------------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| Stadlau | - | 1 | 1 | 1 | - | - |
| Lichtenau | - | 1 | 3 | 1 | 1(?) | - |
| Sonnenwald | 2-4(?) | - | - | 1 | 1(?) | 2-4 |
| Peilstein | - | - | - | 3 | - | 0 |
| Helfenberger Hütte | - | - | - | 2 | - | 0 |
| Reichenau | - | 0 | 0 | 0 | 3 | 0 |
| Dürnau | - | - | - | 1 | 1 | 1 |
| Region Böhmerwald ges. Böhmerwald total | 2-4 | 2 | 4 | 9 | 6 | 3-4 |
| Maltsch | 0 (?) | 0 (?) | 0 (?) | 4 | 5 | 2-4 |
| Sandl + Windhaag | 4 | 0 (?) | 0 (?) | 6-9 | 3-4 | 2-4 |
| Gugu/Kleinschöneben | 0 | 0 | 0 | 2-3 | 4 | 1 |
| Wienau | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 |
| Hirschau | 0 | 0 | 3 | 2-3 | 6-7 | 1 |
| Bumau | 0 | 0 | 1 | 0-1 | 2-3 | 0-1 |
| Maxldorf | 0 | 0 | 0 | 0-1 | 2-3 | 0 |
| Liebenau sonst | 0(?) | - | 0 (?) | 6-7 | 25-27 | 3 |
| Weidenau | 0 (?) | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 |
| Region Freiwald ge- samt Freiwald total | 4 | 0 | 4 | 20-28 | 49-55 | 9-14 |
| Pabneukirchen S. A. | - | - | ? | 1-2 | 0 | 0 |
| Ettenau | 2 | 0 | 1 | 1 | 0 | 0 |
| Teichstätt | 1 | 0 | 0 | 0 | - | 0 |
| Gosau | - | 0 | 0 | 2 | - | 0 |
| Gerlhamer Moor | - | - | - | 0 | - | 1 |
| Kremsau | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 1 |
| Voralpengebiet gesamt pre-alpine total | 4 | 0 | 2 | 3 | 0 | 2 |
| Gesamt / total | 10-12 | 2 | 10 | 33-42 | 55-61 | 14-20 |

Besser besiedelt waren im Jahr 2000 die Hochlagen des Böhmerwaldes. Im Grenzgebiet bei Sonnenwald riefen anhaltend 4 Männchen, 2 davon nur wenige

Meter jenseits der Grenze. Offensichtlich handelte es sich dabei um Randvorkommen einer in diesem Jahr außergewöhnlich großen Population auf der tschechischen Seite des Böhmerwaldes (Mitteilung J. PYKAL). Die größere Niederschlagsmenge und damit durchschnittlichere Vegetationsentwicklung sowie der hohe Anteil an Brachen in dieser Region sind als wesentliche Faktoren für diese Erscheinung zu diskutieren.

So wurde im Bayerischen Wald im Jahr 2000 ein Populationsrückgang von fast 50 % im Vorjahresvergleich beobachtet. Im Unterschied zum extrem trocken gefallenem Freiwald wurden dort mehr Wachtelkönige im Juni in Brachen nachgewiesen. Ein entsprechender Individuenaustausch vom Bayerischen Wald in den Böhmerwald wird vermutet (SCHLEMMER 2000). Dieser ist zwischen Freiwald und Böhmerwald durch zwei Wiederfänge ja bereits belegt (UHL 2000).

Offensichtlich besteht, trotz noch einigermaßen widersprüchlicher Untersuchungsergebnisse bezüglich der Besiedlungsstrategien des Wachtelkönigs, im nördlichen Mühlviertel derzeit die Tendenz, dass diese Art dort aufgrund eines vorhandenen Populationsüberschusses von tschechischen oder noch weiter entfernten Vorkommen profitiert und ehemalige oder potentielle Brutgebiete auf österreichischer Seite wieder besiedelt.

Die Wachtelkönige nutzen im Mühlviertel so unterschiedliche Habitats wie Segen-, Feucht-, Moor- und Talfettwiesen bzw. deren Brachen. Sogar Aufforstungsflächen, Kahlschläge oder Felder und Wechselgrünländer werden zur Brutzeit genutzt. Dagegen blieben auf den ersten Blick optimale Habitats, wie die vergleichsweise großen und spät gemähten Feuchtwieseengebiete in den Voralpenniederungen der Kremsauen, der Ettenau oder am Irrsee unbesiedelt.

Methoden der Brutnachweise beim Wachtelkönig

Die intensiven Untersuchungen von A. SCHMALZER im Freiwald 1998 bis 2000 im Rahmen des WWF-Projektes GREVOLATO haben gezeigt, dass Brutnachweise für diese versteckt lebende Art durchaus möglich sind. So konnten allein 1999 in 19 Wiesen Brutnachweise erbracht werden. Davon verliefen mindestens 14 erfolgreich. Dies bedeutet, dass Jungvögel festgestellt wurden, die die Mahd ab 1. 8. gut überstanden. 5 Bruten wurden durch Mahdaktivitäten und/oder anschließende Prädation vernichtet.

In Mähwiesen ist die günstigste Gelegenheit für Brutnachweise der Zeitpunkt der Mähaktivitäten. Durch die Begleitung des langsam fahrenden Traktors und bei optimierter Mähweise (von innen nach außen) können oft flüchtende Hennen oder Jungvögel festgestellt werden. Wesentlich ist dabei, den zuletzt verbliebenen Randstreifen vor der endgültigen Mahd genau abzusuchen. Hier halten sich oft bis zuletzt unbemerkt Henne und Küken auf.

In diesen besonders Küken-verdächtigen Restflächen sind Störungen (z. B. an-fahrender Traktor) entscheidende Momente, in denen die Henne warnt, auffliegt oder die Küken auslaufen. Dieses Verhalten gilt jedoch nur für eine bestimmte Führungsphase, meist in den ersten beiden Lebenswochen der Jungvögel.

Durch das Begleiten der Mäharbeiten wird es auch ermöglicht, dem Landwirt entscheidende Hinweise für ein rücksichtsvolles Bewirtschaften zu geben. Das Absuchen der vermuteten Brutwiese nach der Ernte nach Nest- und Eierschalen-resten ist ebenfalls eine zielführende, jedoch zeitaufwendige Möglichkeit, Brut-nachweise zu erbringen. In vielen Fällen wurden die Gelegereste im Umkreis von 50 Metern zum bevorzugten Rufplatz des Männchens gefunden.

In größeren Brachen sind Brutnachweise ungleich schwieriger zu erbringen. Hier können bei einer aufwendigen Nachsuche, die mit empfindlichen Störungen ver-bunden sein kann, im Juli rufende Küken oder warnende Hennen festgestellt werden. Die bisherigen Erfahrungen im Freiwald haben jedenfalls gezeigt, dass sowohl Freilanderhebungen als auch praktische Schutzmaßnahmen für den Wachtelkönig sehr erfolgreich und mit viel Freude verbunden sein können.

Bestandsentwicklung Wachtelkönig in den Untersuchungsgebieten

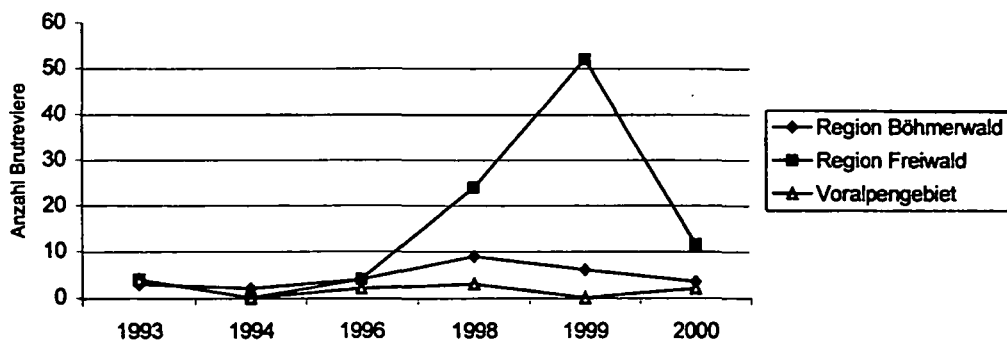


Abb. 2: Bestandsentwicklung des Wachtelkönigs 1993 - 2000

Fig. 2: Population trend of *Crex crex* 1993 - 2000

5.2. Großer Brachvogel (*Numenius arquata*)

Tab. 3: Anzahl der Brutreviere des Großen Brachvogels in den Untersuchungsgebieten (UG) 1992 bis 2000; AB/10 ha = Abundanz je 10 Hektar, B.AB = flächenbereinigte Abundanz nach BEZZEL 1982, * = Flächengröße des gesamten UG, das nur teilweise durch diese Art genutzt wird, ** = Daten nach SLOTTA-BACHMAYR et al. (1992), - = für diesen Zeitraum liegen keine Erhebungsergebnisse vor, (?) = Datenstand wird als unvollständig eingestuft

Tab. 3: Number of breeding territories of *Numenius arquata* within monitoring sites (UG) 1992 until 2000; AB/10 Ha = abundance/10 ha, B.AB = area corrected abundance (BEZZEL 1982), * = size of total area which is only partly used by this species, ** = information from SLOTTA-BACHMAYR et al. (1992), - = no results for this period, (?) = insufficient data

| Untersuchungs- Gebiete <i>monitoring sites</i> | Hektar | Paare <i>pairs</i> 1992 | Paare 1996 | Paare 1998 | Paare 2000 | AB/10 ha 2000 | B.AB/10 ha 2000 |
|--|-------------|-------------------------------|---------------|---------------|---------------|------------------|--------------------|
| Ibmer Moor | 450 | **9-10 | 16 | 17 | 17 | 0,4 | 2,7 |
| Grabensee | 25 | **1 | 0(?) | 2 | 2 | 0,8 | 0,9 |
| Irrsee | 110 | **1 | 3-4 | 5 | 5-6 | 0,5 | 1,5 |
| Zeller Ache | 50 | - | 1-2 | 1 | 1-2 | 0,3 | 0,5 |
| Wels Flughafen | 80 | 0 | 0 | 1 | 1-2 | 0,2 | 0,4 |
| Kremsau | * 420 | 3 | 3 | 2 | 2-3 | 0,1 | 0,4 |
| Gesamt / total | 1135 | 14-15 | 23-25 | 28 | 28-32 | | |

Die Brutbestände des Großen Bachvogels haben sich in unserem Bundesland weiter erholt. Vor allem im Ibmer Moor und am Irrsee lassen sich derzeit leichte Ausweitungen des Brutareals und leichte Anstiege der Teilpopulationen feststellen. Erfreulich ist auch die Wiederbesiedelung des Grabensees.

Das Ibmer Moor dürfte nach kontinuierlich steigenden Bestandszahlen zwischen 1990 (ca. 10 Paare) und 1997 (erstmalig 17 Paare) nun seine Kapazitätsgrenzen erreicht haben. Teilweise handelt es sich dabei möglicherweise um Neuentdeckungen von entlegenen brütenden Paaren, die in den Vorjahren übersehen wurden. Jedenfalls hält sich die Population nach Zuwächsen auf erstaunlich hohem Niveau.

Begünstigt ist diese Entwicklung durch den großen lokalen Bruterverfolg. So meldete K. LIEB hier für 1996 12 erfolgreiche Paare mit 17, 1998 13 führende Paare mit mindestens 10 flüggen Jungvögeln. In diesen beiden Jahren war der überdurchschnittlich hohe Wert von 0,82 flüggen Jungvögeln je Brutpaar zu verzeichnen. In der ersten Hälfte der Neunzigerjahre wurde die ebenfalls hohe Rate von ca. 1 flügger Jungvogel/Paar eruiert (SLOTTA-BACHMAYR & LIEB 1995).

In einer vergleichbar großen, gut untersuchten Population am Oberrhein fanden BOSCHERT & RUPP (1993) eine durchschnittliche Reproduktionsrate von 0,32 flüggen Jungvögeln je Paar über einen längeren Zeitraum. Innerhalb von 15

Jahren waren dort jedoch nur zweimal derart hohe Raten zu verzeichnen, wie im Ibmer Moor in den drei Jahren 1996-1998.

Obwohl nicht alle Fragen in diesem Zusammenhang geklärt sind, spricht einiges dafür, dass die Ibmer Moor Teilpopulation im letzten Jahrzehnt eine Quellpopulation darstellt, von der benachbarte Senken derzeit profitieren. Auch die Tatsache, dass in den letzten Jahren neue Paare zunehmend in suboptimale, randliche Habitate im intensiv bewirtschafteten Grünland etabliert wurden, unterstützt diese Annahme. Auch aus dem benachbarten Haarmoos werden derzeit vergleichsweise günstige Bestandsentwicklungen gemeldet, obwohl generell in Bayern in den 1990ern Bestandsrückgänge mit über 40 % festgestellt werden mussten (SCHWAIGER & BURBACH 1998).

Offen bleibt mangels vorliegender Untersuchungsergebnisse hingegen, ob nicht die Metapopulation des gesamten Alpenvorlandes, am südlichen Rande des Verbreitungsgebiets gelegen, insgesamt derzeit mit Überschüssen aus den Zentren der Vorkommen im Norden verstärkt wird.

Der Irrsee und die benachbarten Wiesen an der Zeller Ache können derzeit neben dem Ibmer Moor als die vitalste Teilpopulation betrachtet werden. Im Mai 2000 wurden am Irrsee 4 warnende Paare mit Jungvögeln festgestellt, an der Zeller Ache 1 derartiges Paar. In den Kremsauen blieben die Brachvögel in diesem Jahr erfolglos. Gleiches ist für den Grabensee anzunehmen.

Die Überraschung der letzten Brutsaisons war die Neubesiedelung des Welser Flughafengeländes. Die Brachvögel wurden dort 1997 erstmals beobachtet. In den Jahren 1999 und 2000 kam es jeweils zu einem Bruterfolg. 2000 wurden 2 flügge Jungvögel verzeichnet. Zumindest zeitweilig war in diesem Jahr auch ein zweites Paar anwesend (Mitteilung M. PLASSER).

In Bayern sind vergleichbare Entwicklungen vom Erdinger Moos bekannt. Hier hat einerseits die Errichtung des neuen Flughafens München zu einem Rückgang des lokalen Brachvogelbestandes geführt. Andererseits fanden innerhalb des großen neuen Flughafengeländes etwa 20 Brachvogelpaare neuen Lebensraum (SCHWAIGER & BURBACH 1998).

Die außergewöhnlich warme und trockene Witterung im Frühjahr 2000 hat offensichtlich einzelne Paare zu extrem frühem Brüten veranlasst. K. LIEB konnte bereits am 2. 6. drei fertig befiederte Jungvögel feststellen. Das bedeutet, dass dieses Brachvogelpaar zumindest in der letzten Märzwoche, wahrscheinlich jedoch bereits früher, mit dem Gelege begonnen hat - ein für das Voralpengebiet ungewöhnlich früher Brutbeginn.

Dieses frühe Brüten erklärt auch ein bisher nicht beobachtetes, außergewöhnliches Verhalten in den Kremsauen. Bereits am 12. 6. wurde hier ein nicht im Gebiet erbrüteter flügger Jungvogel gemeinsam mit 2 ebenfalls „fremden“, aus

anderen Brutgebieten verstrichenen, adulten Brachvögeln bei der Nahrungssuche beobachtet.

Im benachbarten Vorkommen des niederösterreichischen Machland Süd, konnten 2000 im Rahmen des dortigen Schutzprojektes 8-11 Brutpaare festgestellt werden. Diese einzige Population im österreichischen Donautal weist im letzten Jahrzehnt stabile Bestandszahlen, trotz relativ geringen Bruterfolges von durchschnittlich 0,35 Jungvögeln je Paar auf (Mitteilung G. PFIFFINGER). Ein Zuzug aus den oberösterreichischen Gebieten, vor allem aus den derzeit vitalen Populationen des Irrsees oder des Ibmer Moores ist möglich. Hierbei könnte den dazwischen liegenden kleineren Vorkommen im Kremstal und in Wels eine wesentliche Trittsteinfunktion zukommen.

Weiterhin wissen wir zu wenig genau über die Bruterfolge dieser Art Bescheid. Dies stellt eine der wesentlichsten Herausforderungen in der zukünftigen Freilandarbeit beim Großen Brachvogel dar. Nur mit vollständigerem Wissen über den mehrjährigen Bruterfolg der Teilpopulationen können die Schutzmaßnahmen optimiert werden.

5.3. Bekassine (*Gallinago gallinago*)

Tab. 4: Anzahl der Brutreviere der Bekassine in den Untersuchungsgebieten 1992 bis 2000; AB/10 ha = Abundanz je 10 Hektar, B.AB = flächenbereinigte Abundanz nach BEZZEL (1982); - = für diesen Zeitraum liegen keine Erhebungsdaten vor, * = ungefähre Flächengröße des gesamten UG, das nur teilweise durch diese Art genutzt wird, ** = Daten aus SLOTTA-BACHMAYER & LIEB (1994), *** = Daten aus SLOTTA-BACHMAYER et al. (1992), (?) = der Datenstand wird als unvollständig eingeschätzt

Tab. 4: Number of breeding territories of *Gallinago gallinago* within monitoring sites 1992 until 2000; AB/10 ha = abundance/10 ha, B.AB = area corrected abundance (BEZZEL 1982); - = no results for this period, * = appr. size of area which is only partly used by this species, ** = data from SLOTTA-BACHMAYER & LIEB (1994), *** = data from SLOTTA-BACHMAYER et al. (1992), (?) = insufficient data

| Untersuchungs- gebiet <i>monitoring sites</i> | Hektar | Reviere <i>terr.</i> 1992 | Reviere 1994 | Reviere 1996 | Reviere 1998 | Reviere 2000 | AB/ 10 ha 2000 | B.AB/ 10 ha 2000 |
|---|--------|---------------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|----------------------|------------------------|
| Ettenau | *340 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0,1 | 0,1 |
| Ibmer Moor | 450 | - | **14-24 | 17-25 | 20-22 | 20-22 | 0,5 | 2,9 |
| Grabensee | 25 | ***3 | - | (?) | 1-2 | 1 (?) | 0,4 | 0,2 |
| Teichstätt | 50 | - | 0 | 0 | 0 | 1 | 0,2 | 0,2 |
| Irrsee | 110 | ***0-1 | - | 3-6 | 3 | 1-2 | 0,1 | 0,3 |
| Koaserin | 75 | 3 | 0 | 0 | 0 | 1-2 | 0,2 | 0,3 |
| Maltsch | *200 | 4-7 | 2-3 | 4 | 1-2 (?) | 2 | 0,1 | 0,3 |
| Gugu/Kleinsch. | *200 | 0 (?) | - | 0-1 | 1 | 1 | 0,1 | 0,2 |
| Bumau | 26 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0-1 | - | - |
| Reitern | 40 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0-1 | - | - |
| Gesamt / total | | | 19-31 | 24-38 | 26-30 | 28-34 | | |

Auch in den Untersuchungsgebieten muss die Datenlage über die Brutvorkommen der Bekassine nach wie vor als mangelhaft bezeichnet werden. Ähnlich wie beim Wachtelkönig können nur speziell auf diese Art ausgerichtete Erhebungsgänge, vor allem in den Dämmerungsstunden, zu einer verlässlichen Einschätzung der Populationsgrößen führen. Die gemachten Angaben sind demnach mit besonderer Vorsicht zu interpretieren.

Besonders auffällig sind im Jahr 2000 Versuche der Neubesiedlung von Ettenau, Teichstätt, Bumau und Reitern durch die Bekassine, wenn auch auf niedrigstem Niveau. Auch die Koaserin wird nach dem Ausbleiben Mitte des Jahrzehnts seit 1999 wieder besiedelt. Damit könnte eine aus Bayern gemeldete Tendenz zur Neubesiedlung von Gebieten mit habitatverbessernden Maßnahmen (SCHWAIGER & BURBACH 1998) auch in Oberösterreich erstmals greifen.

Andererseits ist aus keinem der angrenzenden Brutgebiete ein Populationsanstieg bekannt, eher das Gegenteil. Die Ettenau und Teichstätt könnten von den nächsten Vorkommen im Ibmer Moor oder jenen im angrenzenden Salzburger Flachgau profitieren.

Vor allem im Freiwald (Reitern und Bumau) ist unklar, mit welchen benachbarten Quellvorkommen diese Neubesiedlung im Zusammenhang stehen kann. BERG (1995) bezeichnet auch die nächsten Populationen im Waldviertel als wahrscheinlich weiter rückläufig. Unbekannt ist hingegen derzeit, wie sich der Bekassinenbestand in der nördlich angrenzenden Teichlandschaft Südböhmens entwickelt. Drei singende Männchen sind jedenfalls 2000 im Grenzstreifen bei Pohori, in nur 12 km Entfernung zu den neuen Vorkommen, nachgewiesen worden. In den Vorjahren wurden dort nur Einzelvögel registriert (Mitteilung A. SCHMALZER).

Rückläufige Tendenzen zeigen sich eindeutig an der Maltzsch, obwohl sich hier die Habitatsituation in den letzten 10 Jahren nur wenig verschlechtert hat. Am Irrsee ist unklar, ob es trotz günstiger Habitatvoraussetzungen tatsächlich zu einem Rückgang gekommen ist, oder wie sehr Unterschiede im Erhebungsgrad das Bild prägen.

Aus den flächenbereinigten Abundanzen (außerhalb des Ibmer Moores nur Werte von 0,1 bis 0,3) ist sehr augenfällig abzulesen, wie extrem dünn im mitteleuropäischen Vergleich unsere wenigen Brutgebiete besiedelt sind. Aus den Untersuchungsgebieten liegen auch keine Brutnachweise vor. Die Bekassine muss weiterhin als eine der gefährdetsten heimischen Vogelarten in unserem Bundesland eingestuft werden.

5.4. Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

Tab. 5: Anzahl der Brutreviere des Wiesenpiepers in den Untersuchungsgebieten 1994 bis 2000, AB/10 ha = Abundanz je 10 Hektar, B.AB = flächenbereinigte Abundanz nach BEZZEL (1982), * = Flächengröße des gesamten UG, nur teilweise durch diese Art genutzt, (?) = der Datenstand wird als unvollständig eingeschätzt, - = für diesen Zeitraum liegen keine Erhebungsergebnisse vor

Tab. 5: Number of breeding territories of *Anthus pratensis* within monitoring sites 1994 until 2000; AB/10 ha = abundance/10 ha, B.AB = area corrected abundance (BEZZEL 1982), * = size of area which is only partly used by this species, (?) = insufficient data, - = no results for this period

| Untersuchungsgebiet monitoring site | Hektar | Reviere terr. 1994 | Reviere 1996 | Reviere 1998 | Reviere 2000 | AB/10 ha 2000 | B.AB 2000 |
|--|-------------|--------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|--------------|
| Stadlau | 19 | 5 | 4 | 3 | 3 (?) | 1,6 | 0,7 |
| Schwarzau | 6 | - | 1 | 1 | - | - | - |
| Sonnenwald | 11 | - | - | 1 | - | - | - |
| Lichtenau | 20 | 1 | 1 | 1 | - | - | -- |
| Heinrichsberg | 44 | 1-2 | - | 1-2 | 0 | - | - |
| Peilstein | 26 | - | - | 1-3 | 2-3 | 1,0 | 0,5 |
| Sternhäusl | 16 | - | - | 1 | 0 | - | - |
| Vorderweißenbach | 44 | 4-6 | - | 2 | 2 | 0,5 | 0,3 |
| Amesschlag | 42 | - | - | 3-5 | 3-5 | 1,2 | 0,7 |
| Unterstiftung | 6 | - | - | 2 | 2 | 3,3 | 0,8 |
| Steinbach | 25 | - | - | (?) | 4 | 1,6 | 0,8 |
| Reichenau | 16 | 9 | 6 | 4 | 0 | - | - |
| Dürnau | 46 | - | - | 16 | 12-15 | 2,9 | 1,8 |
| Region Böhmerwald ges. Böhmerwald total | 341 | 20-23 | 12 | 36-41 | 28-34 | | |
| Maltsch | *200 | 8 | 8 | 3 | 4 (?) | 0,2 | 0,2 |
| Sandl | *650 | 9 (?) | 7 (?) | 25-34 | 13-14 | | 0,4 |
| Gugu | 200 | 15 | 6-10 | 15-19 | 11-12 | 0,6 | 0,7 |
| Hirschau | 53 | 3 | 7 | 6 | 5 | 0,9 | 0,6 |
| Reitern | 40 | 2 | 6 | 6 | 6 | 1,5 | 0,9 |
| Maxldorf | 22 | 3 | 4 | 3-4 | 5 | 2,3 | 1,1 |
| Bumau | 33 | 2 | 2 | 3 | 4-5 | 1,4 | 0,8 |
| Weidenau | 20 | 3 | 2 | 2 | 2 | 1,0 | 0,4 |
| Wienau | 150 | - | - | 3 | 3 | 0,2 | 0,2 |
| Region Freiwald gesamt Freiwald total | 1368 | 45 | 42-46 | 66-80 | 53-56 | | |
| Ettenau | *350 | 0 | 0 | 0 | 1 | - | - |
| Teichstätt | 50 | - | 3-4 | 0-1 | 0 | - | - |
| Ibmer Moor | 450 | 14-27(?) | >11 (?) | 25-28 | 25-28 (?) | 0,6 | 1,0 |
| Grabensee | 25 | 3-4 | 2 | 0 | 0 | - | - |
| Irrsee | 110 | 4(?) | 22-30 | 15-20 | 9-12 | 1,0 | 0,9 |
| Zeller Ache | 50 | - | 7-10 | 6 | 7-11 | 1,8 | 1,2 |
| Oberaschau | 78 | - | - | 2 | 2 | 0,3 | 0,2 |

| | | | | | | | |
|---|-------------|----------------|----------------|----------------|--------------|-----|-----|
| Gosau | 145 | 0-1 | 0 | 0 | 1 | - | - |
| Kremsau | *420 | 16-17 | 14-17 | 9-12 | 8-9 | 0,2 | 0,3 |
| Ziehberg | 75 | 6-8 | 2-3 | 3 | 4-5 | 0,6 | 0,5 |
| Gleinkerau | *350 | 4-6 | 3 | 0-1 | 0 | - | - |
| <i>Alpenvorland gesamt pre-alpine total</i> | <i>2103</i> | <i>47-67</i> | <i>64-78</i> | <i>60-73</i> | <i>57-69</i> | | |
| Gesamt / total | 3812 | 107-127 | 127-138 | 164-194 | | | |

Die Wiesenpieperbestände in den Untersuchungsgebieten zeigen widersprüchliche Entwicklungen mit mehrheitlich negativen Trends. Wenige der Gebiete im Freiwald verzeichnen leichte Zuwächse, die allerdings im Rahmen üblicher Bestandsfluktuationen bleiben. Die kleinen Teilpopulationen im Böhmerwald zeigen sich auf niedrigem Niveau stabil.

Im Mühlviertel belegen vor allem die Rückgänge in den UG Maltsch oder Reichenau, dass sich auch die Habitatbedingungen in Mähwiesen zuungunsten des Wiesenpiepers verändern. Die Wiesen um Reichenau sind seit 2000 völlig verwaist.

Vergleicht man dagegen die mit Brachen durchsetzten Habitate in Gugu, sehen die Bestandstrends deutlich günstiger aus. Ebenso stabil sind vorläufig die Bestände in den vergleichsweise strukturreichen und extensiv genutzten Hochlagen des Freiwaldes. Da extensiv genutzte Wiesenabschnitte, wie das von H. RUBENSER neu entdeckte Gebiet Dürnau, im übrigen Mühlviertel weiterhin durch Intensivierungsmaßnahmen der Landwirtschaft verdrängt werden, verinseln auch hier die Wiesenpieperpopulationen zunehmend. Übrig bleiben in den höchsten Grenzlagen des Mühlviertels Verbindungen zu den großen südböhmischen Populationen.

Südlich der Donau weisen die Vorkommen mehrheitlich Bestandsrückläufe auf. Der Grabensee und das Rückhaltebecken Teichstätt sind verwaist. Die Ettenau und die Gosautalwiesen wurden 2000 wiederum mit je einem Paar neu besiedelt. Ibmer Moor und Irrsee beherbergen auch bei dieser Art die derzeit größten Teilpopulationen. In den gut untersuchten, jedoch isolierten Kremsauen nimmt diese Art trotz Schutzmaßnahmen ab. In der inneralpinen Tallage der Gleinkerau ist diese Art als Brutvogel wieder vollkommen verschwunden, während aus dem benachbarten steirischen Ennstal Hinweise auf punktuelle Neuansiedlungen vorliegen (Mitteilung P. SACKL).

In keinem der heimischen Landesteile können die in Bayern beobachteten deutlichen Bestandsanstiege des Wiesenpiepers im letzten Jahrzehnt bestätigt werden (SCHWAIGER & BURBACH 1998).

Kleinflächig die höchsten Dichten erreicht diese Art in Unterstiftung, der Dürnau, Maxldorf und an der Zeller Ache. Die Werte liegen mit 1,8 – 3,3 Revieren/10 ha deutlich unter den mitteleuropäischen Höchstdichten für diese Ge-

bietsgrößen mit 7,8/10 ha (BEZZEL 1993). Auffällig ist, dass die höchsten Dichten bei uns in wenig gedüngten, spät gemähten und mit zusätzlichen Landschaftsstrukturen durchsetzten Wiesen und Weiden festzustellen sind.

Erfreulich ist die Tatsache, dass die umfangreichen Erhebungen der letzten Jahre dazu geführt haben, dass 11 neue Brutgebiete festgestellt werden konnten. Damit existiert eine gute Basis, die Bestandsentwicklungen dieser unscheinbaren Vogelart in den nächsten Jahren verstärkt zu kontrollieren.

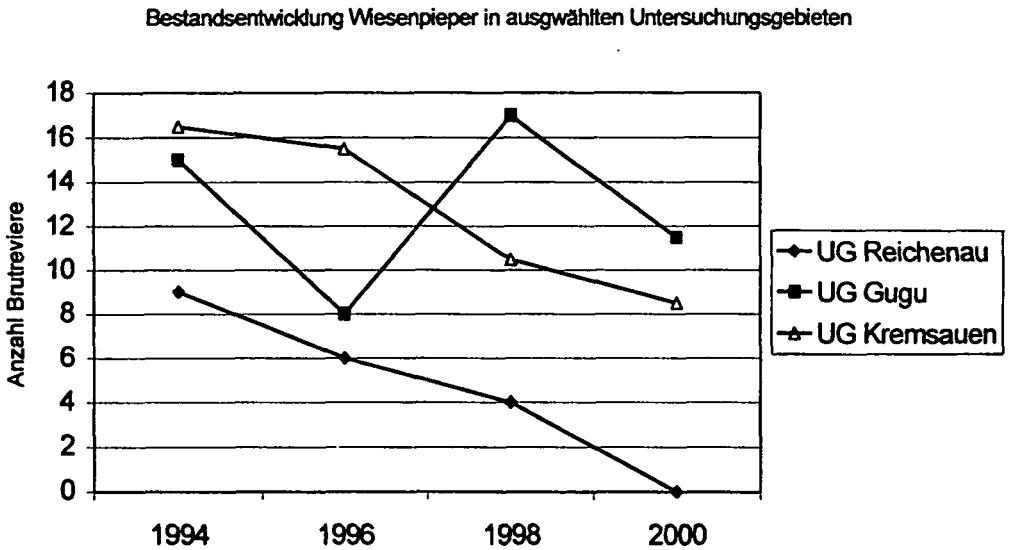


Abb. 3: Bestandsentwicklung des Wiesenpiepers 1994 - 2000

Fig. 3: Population trend of *Anthus pratensis* 1994 - 2000

5.5. Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Tab. 6: Anzahl der Brutreviere des Braunkehlchens in den Untersuchungsgebieten 1994 bis 2000

Tab. 6: Number of breeding territories of *Saxicola rubetra* within monitoring sites 1994 until 2000

| Untersuchungsgebiet monitoring site | Hektar | Reviere terr. 1994 | Reviere 1996 | Reviere 1998 | Reviere 2000 | AB/10 ha 2000 | B.AB/10 ha 2000 |
|--|--------|--------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|--------------------|
| Stadlau | 19 | 5 | 5 | 5 | 2-3(?) | 1,3 | 0,5 |
| Torfau | 20 | 1 | 1 | 2 | - | - | - |
| Schindlau | 9 | 1 | 1 | 0 | - | - | - |

| | | | | | | | |
|-------------------------------|-------------|----------------|----------------|----------------|----------------|-----|-----|
| Morau | 8 | 1 | 1 | 1 | - | - | - |
| Schwarzaau | 6 | - | 3 | 4 | - | - | - |
| Lichtenau | 20 | 6 | 6 | 5 | - | - | - |
| Sonnenwald | 11 | - | - | 1 | 1 | 0,9 | 0,4 |
| Heinrichsberg | **44 | 5 | - | 0-1 | 0 | - | - |
| Peilstein | **26 | - | - | 2-4 | 0-1 | - | - |
| Grubhäusl | 16 | - | - | 1 | 0 | - | - |
| Vorderweißenbach | 44 | 4 | - | 4 | 2-4 | 0,7 | 0,5 |
| Amesschlag | 42 | - | - | 1-2 | 0 | - | - |
| Unterstiftung | 6 | 1 | - | 2 | 2 | 3,3 | 0,9 |
| Steinbach | 25 | - | - | 11 | 8 | 3,2 | 1,8 |
| Reichenau | 16 | 6 | 3 | 0 | 0 | - | - |
| Dürnau | 46 | - | - | 11 | 8 | 1,7 | 1,3 |
| Region Böhmerwald ges. | 378 | 30 | 20 | 50-54 | 23-27 | | |
| Böhmerwald total | | | | | | | |
| Maltsch | *200 | 23 | 14 | 6-11 | 10 | 0,5 | 0,9 |
| Sandl | *650 | 29 | 26-27 | 44-57 | 38-41 | 0,6 | 1,8 |
| Gugu | 200 | 14-23 | 10-15 | 25-35 | 19-25 | 1,2 | 2,1 |
| Hirschau | **53 | 3 | 6 | 7-8 | 6 | 1,1 | 0,9 |
| Reitern | 40 | 5 | 10 | 7-8 | 7 | 1,8 | 1,3 |
| Maxldorf | 22 | 5 | 3 | 3 | 1-3 | 0,9 | 0,5 |
| Bumau | **33 | 4 | 3 | 4-5 | 6 | 1,8 | 1,2 |
| Weidenau | 20 | 4 | 2 | 4 | 2 | 1,0 | 0,5 |
| Wienau u. Umgebung | 150 | - | - | 18-23 | 16 | 1,1 | 1,6 |
| Region Freiwald ges. | 1368 | 87-96 | 74-80 | 118-154 | 105-116 | | |
| Freiwald total | | | | | | | |
| Pabneukirchen S. A. | 10 | - | - | 4-5 | 5 | 5,0 | 1,8 |
| Koaserin | 75 | 1-2 | 1-2 | 1 | 1-3 | 0,3 | 0,3 |
| Ettenau | 340 | 4 | 11 | 6 | 1 | - | - |
| Teichstätt | 50 | - | 2 | 2 | 0 | - | - |
| Ibmer Moor | 450 | 0 | 1 | 0 | 0 | - | - |
| Irrsee | 110 | 4-5(?) | 17-26 | 15-17 | 8-12 | 0,9 | 1,1 |
| Zeller Ache | 50 | - | 10-14 | 4-5 | 6-9 | 1,5 | 1,2 |
| Gosau | 145 | 5 | 5-6 | 6-7 | 4-5 | 0,3 | 0,4 |
| Kremsau | *420 | 11-13 | 7-9 | 5-6 | 2-3 | 0,1 | 0,2 |
| Ziehberg | *75 | 2-3 | 2 | 1 | 1-2 | 0,2 | 0,2 |
| Gleinkerau | 350 | 11-13 | 10 | 8-12 | 5-8 | 0,2 | 0,2 |
| Voralpen gesamt | 2065 | 38-45 | 66-83 | 48-57 | 28-43 | | |
| pre-alpine total | | | | | | | |
| Gesamt /total | 3811 | 145-161 | 160-182 | 220-269 | 156-186 | | |

Landesweit zeigen die Braunkehlchenbestände weiter negative Trends. Dies gilt in besonders dramatischem Ausmaß für das Voralpengebiet. Einzige regionale Ausnahme stellt die Teilpopulation des Freiwaldes dar.

Im Böhmerwald fehlen teilweise Vergleichsdaten über den gesamten Untersuchungszeitraum, deshalb sind generelle Aussagen hier kaum zu treffen. Einerseits ist die Stabilität der kleinen Populationen in den Schutzgebieten der ÖNJ-Haslach erfreulich. Andererseits sind die Teilpopulationen in den niedrigeren Lagen der Region Böhmerwald eindeutig rückläufig.

So wurden im Laufe der Neunzigerjahre die Brutgebiete Heinrichsberg, Grubhäusl, Amessschlag und Reichenau aufgegeben. Es ist durchaus möglich, dass die zunehmend verinselnden Restpopulationen vor allem durch ihre Verbindung zu den großen tschechischen Populationen aufrecht erhalten werden. Für diese Annahme spricht auch die Tatsache, dass sich die letzten individuenstärkeren Teilpopulationen in der Dürnau und am Steinbach im Nahbereich zur flächendeckend besiedelten Kulturlandschaft südlich Vyssi Brod finden. STASTNY et. al. (1996) schätzen für Ende der Achtzigerjahre noch 10.000 bis 20.000 Braunkehlchen für die Tschechische Republik.

Etwas günstiger zeigt sich die Situation in den hohen Lagen des nordöstlichsten Mühlviertels, in der Region Freiwald. Die intensive Erhebungsarbeit der letzten Jahre hat hier ergeben, dass allein in den Untersuchungsgebieten zwischen 100 und 150 Braunkehlchenreviere existieren. Zusätzlich gibt es für diese Region eine Reihe von Bruthinweisen außerhalb der Untersuchungsgebiete. Das bedeutet, dass etwa die Hälfte des derzeit bekannten Landesbestandes hier vorkommt.

Die weitaus größte Braunkehlchen Teilpopulation des Bundeslandes findet sich in den zahlreichen Wiesen und Wiesenbrachen der Gemeinde Sandl (2000 mindestens 55 Reviere), die zweitgrößte Population des Mühlviertels bei Wienau in der Gemeinde Weitersfelden. Rückläufige Trends zeigen sich leider im Natura 2000 Gebiet an der Maltsch. Hier sind dringend Managementpläne und deren Umsetzung u.a. zum Schutz dieser Art gefordert.

Auffällig ist weiters, dass mit Ausnahme der Population an der Maltsch alle Reviere in Höhenlagen zwischen 770 und 920 m zu finden sind. Es handelt sich dabei um landwirtschaftliche „Ungunstlagen“, mit noch relativ hohem Anteil an Landschaftsstrukturen wie Steinriedeln oder Brachen. In den niedrigeren Lagen, die landwirtschaftlich intensiver genutzt sind, ist auch im Freiwald das Braunkehlchen bereits zur Ausnahmeerscheinung geworden.

Südliche Ausläufer der Freiwald-Population erstrecken sich bis in den nördlichen Strudengau. Hier existieren nach dem derzeitigen Wissensstand mit Ausnahme im Projektgebiet Sepperl Auger in Pabneukirchen jedoch nur Einzelvorkommen.

In den mittleren Lagen des Mühlviertels wird zwar das eine oder andere Braunkehlchen-Vorkommen noch unentdeckt sein. Angesichts des Intensivierungsdruckes innerhalb der EU ist jedoch zweifelhaft, ob die Vogelkundler diese

Restpopulationen hier überhaupt noch oder nur mehr zur Verabschiedung finden.

Südlich der Donau sieht die Bestandssituation entschieden schlechter aus. Nur die Irrsee-Population hält sich bei einer Größenordnung, die annähernd überlebensfähig erscheint. Inklusiv der angrenzenden Zeller Ache wies die lokale Population 2000 mindestens 15 Reviere auf. Allerdings war auch in den jetzt beinahe erloschenen, isolierten Populationen der Kremsauen und der Ettenau 1990 noch exakt diese Größenordnung zu beobachten.

Im Untersuchungszeitraum erloschen ist das kleine Vorkommen in Teichstätt. Von der vollständigen Verwaisung bedroht sind im Alpenvorland auch die Restvorkommen in der Koaserin und auf den Ziehberg-Wiesen. Überraschend stabil ist das kleine Vorkommen bei Gosau.

Rückläufig ist die Populationsentwicklung in der Gleinkerau bei Windischgarsten. Hier fand C. TONGITSCH in den Jahren 1998 und 2000 nur mehr ganz vereinzelte Bruterfolge vor. Vor allem die frühe Mahd führt hier zu großen Gelegeverlusten. Dieses letztgenannte Vorkommen kann sich derzeit vermutlich nur durch die Nähe zur größeren Population im steirischen Ennstal halten. Aufgrund der günstigeren Bewirtschaftungsverhältnisse zeigen die Braunkehlchen hier noch ein vergleichsweise positives Verbreitungsbild (Mitteilung P. SACKL).

Alle Vorkommen südlich der Donau haben mit einem hohen Grad an Isolierung bei gleichzeitig niedrigem Populationsstand zu kämpfen. Beides sind Voraussetzungen, die bei einem kurzlebigen Singvogel, wie beim Braunkehlchen, bei schlechtem Bruterfolg zu rapiden Einbrüchen beitragen.

Im gesamten oberösterreichischen Alpenvorland sowie in den wenigen besiedelten inneralpinen Tallagen ist deshalb leider mit dem Aussterben des Braunkehlchens in den nächsten Jahren zu rechnen. Dass Schutzmaßnahmen hier diesem großräumigen zu betrachtenden Problem nur bedingt gegensteuern können, zeigen die Entwicklungen in den Kremsauen oder der Ettenau.

Kleinflächig die höchsten Siedlungsdichten wurden in Pabneukirchen, Unterstiftung und am Steinbach festgestellt (3,2 - 5,0 Reviere/10 ha). Dies entspricht etwa den Durchschnittswerten der festgestellten Höchstdichten für derartige Gebietsgrößen von 1,6 - 6,6/10 ha (BEZZEL 1993).

International deutlich über den Erwartungswerten liegen die Braunkehlchendichten bei uns nur mehr am Steinbach, in Sandl und Gugu, der Wienau, und in Pabneukirchen. Da die Reviergrößen auch als Spiegel für die Habitatqualität betrachtet werden können, weil auf suboptimalen Flächen, die Territorien oft keinen Kontakt mehr zueinander haben (BASTIAN & BASTIAN 1996), können diese Gebiete als jene mit den besten Habitatausstattungen im Bundesland angesehen werden. Dies gilt es bei allen weiteren Diskussionen um Schutzmaßnahmen zu beachten.

Neben den bereits laufenden Schutzvorhaben im Freiwald, am Irrsee, den Kremsauen und der Ettenau ist anhand der Populationsgrößen und -entwicklungen Handlungsbedarf im Naturschutz, vor allem für die Braunkehlchen-Vorkommen in der Dürnau, am Steinbach bei Leonfelden, der Wienau, an der Zeller Ache und in der Gleinkerau bei Windischgarsten gegeben.

Es gibt jedoch immer wieder Belege, dass auch weitgehend isolierte Kleinpopulationen sich zumindest mittelfristig halten können, wenn der Habitatschutz funktioniert.

Im benachbarten Bayern zeigen jüngste Erhebungen, dass die großflächigen Vertragsnaturschutzmaßnahmen (vor allem zugunsten des Brachvogels) auch beim Braunkehlchen Bestandserholungen begünstigen, allerdings bei gleichzeitigen Zusammenbrüchen anderer lokaler Populationen (SCHWAIGER & BURBACH 1998).

In Oberösterreich kann diese Tendenz leider nicht bestätigt werden. Lediglich in den zu Tschechien angrenzenden Hochlagen kann das Braunkehlchen selbständig überlebensfähige Populationen halten, wenn flächendeckende Schutzprogramme greifen. In den übrigen Landesteilen muss das Braunkehlchen als akut vom Aussterben bedroht betrachtet werden.

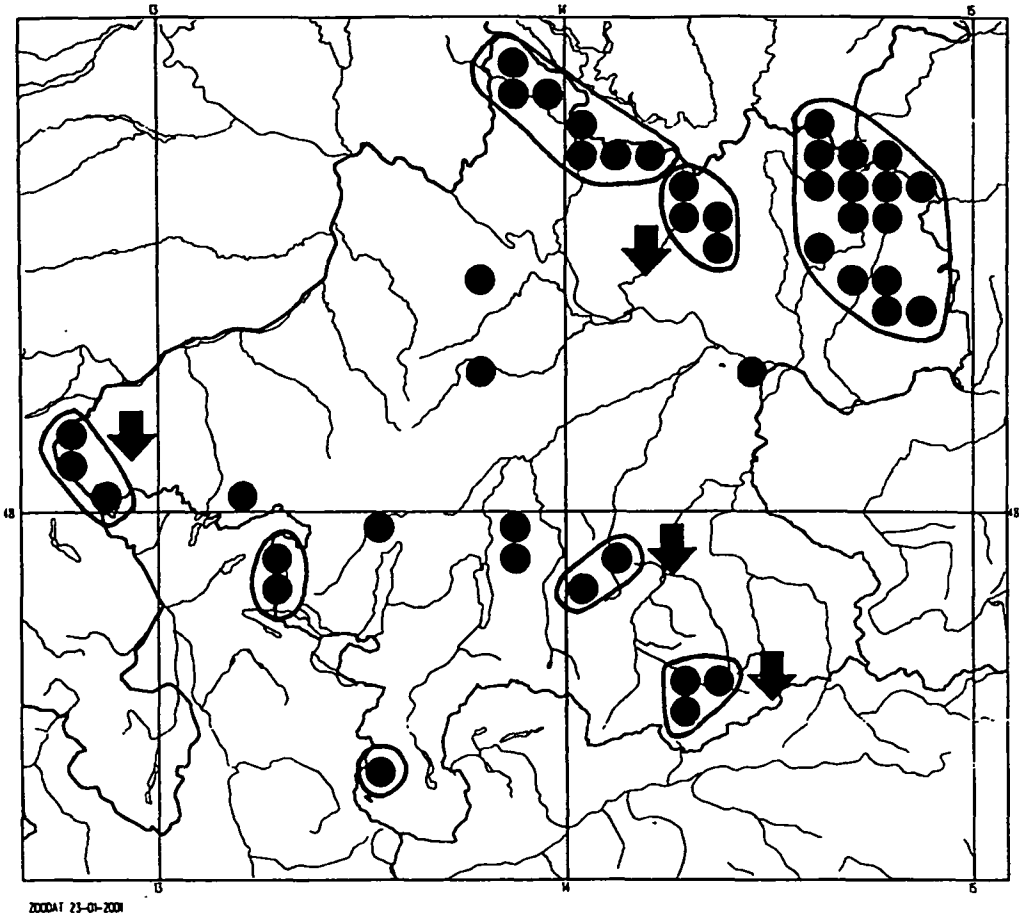


Abb. 4 : Vorkommen des Braunkehlchens in Oberösterreich mit Brutnachweis von 1990 bis 2000; Eingekreiste Punkte stehen für Populationen die 1998 oder 2000 noch reproduktiv waren, ▼ = rückläufige Teilpopulationen, • = sporadische od. bereits erloschene Brutvorkommen

Fig. 4: Distribution of *Saxicola rubetra* in Upper Austria with breeding records 1990 until 2000; circled points are populations which did not reproduce during 1998 or 2000, ▼ = decreasing subpopulations, • = breeding only sporadically or already extinct

5.6. Feldschwirl (*Locustella naevia*)

Tab. 7: Anzahl der Brutreviere des Feldschwirls in den Untersuchungsgebieten 1994 bis 2000; AB/10 ha = Abundanz je 10 Hektar, B.AB = flächenbereinigte Abundanz nach BEZZEL (1982), * = Flächengröße des gesamten UG, nur teilweise durch diese Art genutzt, (?) = Datenstand wird als unvollständig eingeschätzt, - = für diesen Zeitraum liegen keine Erhebungsergebnisse vor, ** = Daten aus SLOTTA-BACHMAYR & LIEB (1994)

Tab. 7: Number of breeding territories of *Locustella naevia* within monitoring sites 1994 until 2000; AB/10 ha = abundance/ 10 ha, B.AB = area corrected abundance (BEZZEL 1982), * = size of area which is only partly used by this species, (?) = data insufficient, - = no results for this period, ** = Data from SLOTTA-BACHMAYR & LIEB (1994)

| Untersuchungsgebiet monitoring site | Hektar | Reviere terr. 1994 | Reviere 1996 | Reviere 1998 | Reviere 2000 | AB/10 ha 2000 | B.AB/10 ha 2000 |
|--|-------------|--------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|--------------------|
| Stadlau | 19 | 1 | 2 | 2 | - | - | - |
| Torfau | 20 | 0 | 0 | 1 | - | - | - |
| Schwarzau | 6 | (?) | 1 | 1 | - | - | - |
| Lichtenau | 20 | 2 | 3 | 2 | - | - | - |
| Sonnenwald | 11 | - | - | 1 | 3 | 2,7 | 5,6 |
| Maltsch | 200 | 21 | 15 | 7 (?) | 8 (?) | 0,4 | 1,7 |
| Sandl | *650 | 0 | 0 | 1 | 2 | 0,03 | 0,3 |
| Gugu | 200 | 2 | 1 | 5-7 | 7 | 0,4 | 1,5 |
| Hirschau | 53 | - | 1 | 1 | 1 | 0,2 | 0,3 |
| Reitern | 40 | - | 1 | 1 | 1 | 0,3 | 0,4 |
| Bumau | 33 | 0 | 0 | 1 | 2 | 0,6 | 0,7 |
| Wienau u. Umgebung | *150 | - | - | 1 | 2 | 0,1 | 0,5 |
| Koaserin | 75 | (?) | 3 | 3 | 3-4 | 0,5 | 1,0 |
| Ettenau | 340 | 2 | 14 | 10-13 | 10 | 0,3 | 1,9 |
| Teichstätt | 50 | (?) | 0 | 1 | 1 | 0,2 | 0,3 |
| Ibmer Moor | *450 | **2 | 4 | 3 | 3 | 0,1 | 0,5 |
| Kremsau | *420 | 10 | 13-14 | 9-11 | 6 | 0,1 | 1,1 |
| Gesamt / total | 2737 | 41 | 58-59 | 50-57 | 48-49 | | |

Der Feldschwirl ist entsprechend seinen Habitatsprüchen vor allem in jenen Untersuchungsgebieten regelmäßig anzutreffen, in denen Brachen, Hochstaudenfluren oder spät gemähte Streuwiesen mit Einzelbüschen vorkommen.

Die größten Populationen mit Individuenstärken zwischen 5 und 15 singenden Männchen wurden in den Gebieten Maltsch, Gugu, Ettenau und Kremsauen vorgefunden. Bei den mehrjährig gut untersuchten Flächen fällt auf, dass lediglich die Freiwaldgebiete Gugu und Bumau einen eindeutig positiven Trend aufweisen. Die Hauptursache dafür ist in Gugu im hohen Anteil von Aufforstungsflächen zu sehen, die vorübergehend geeignete Habitate darstellen. Trotzdem überrascht die hier vorgefundene Dichte von 0,4 Revieren/10 ha, vor allem weil dieses Gebiet mit 860 m Seehöhe mit zu den höchstgelegenen Vorkommen

in Österreich zählt. In der Bumau profitiert diese Art von den Renaturierungsarbeiten des Moores im Rahmen des WWF-Projektes.

Die mitteleuropäischen Vergleichswerte für kleinräumig dicht besiedelte Gebiete erreicht nur das Grenzgebiet Sonnenwald mit 2,7 Revieren je 10 ha. Von den größeren Gebieten liegen nur die Maltsch, Gugu und die Ettenau deutlich über den Erwartungswerten.

Überraschend dünn besiedelt ist das Ibmer Moor, dass über viele Teilhabitate verfügt, die für den Feldschwirl nutzbar sein sollten.

Schutzmaßnahmen für den Feldschwirl sind verstärkt in die Überlegungen von Schutzprojekten miteinzubeziehen. Beispielsweise sollten mehrjährige gemähte Bachruhestreifen, die auch dem Braunkehlchen und einer ganzen Reihe anderer bedrohter Tierarten der Feuchtlebensräume Rückzugsräume bieten, verstärkt Verwirklichung finden.

5.7. Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*)

Tab. 8: Anzahl der Brutreviere der Rohrammer in den Untersuchungsgebieten 1994 bis 2000; AB/10 ha = Abundanz je 10 Hektar, B.AB = flächenbereinigte Abundanz nach BEZZEL (1982), * = Flächengröße des gesamten UG, nur teilweise durch diese Art genutzt, (?) = der Datenstand wird als unvollständig eingestuft, - = für diesen Zeitraum liegen keine Erhebungsergebnisse vor

Tab. 8: Number of breeding territories of *Emberiza schoeniclus* within monitoring sites 1994 until 2000; AB/10 ha = abundance/10 ha, B.AB = area corrected abundance (BEZZEL 1982), * = size of total site which is only partly used by this species, (?) = insufficient data, - = no results for this period

| Untersuchungsgebiet monitoring site | Hektar | Reviere terr. 1994 | Reviere 1996 | Reviere 1998 | Reviere 2000 | AB/10 ha 2000 | B.AB/10 ha 2000 |
|--|-------------|--------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|--------------------|
| Stadlau | 19 | 1 | 1 | 1 | - | - | - |
| Maltsch | 200 | 10 | 12 | (?)7-9 | 6 (?) | 0,3 | 0,2 |
| Gugu/Kleinschöneben | *200 | 0 | 0 | 0 | 1 | - | - |
| Koaserin | 75 | 7 | 6 | 5 | 5 | 0,7 | 0,3 |
| Ettenau | 340 | 34 | 28 | 26 | 27 | 0,8 | 0,9 |
| Teichstätt | 50 | - | 4 | 1 | 3 | 0,6 | 0,2 |
| Ibmer Moor | *450 | - | - | 22-25 | - | 0,5 (1998) | 0,7 (1998) |
| Grabensee | 25 | - | - | 5-6 | - | 2,2 (1998) | 0,4 (1998) |
| Irrsee | 110 | - | 12-14 | 14 | 13-19 | 1,5 | 0,8 |
| Zeller Ache | 50 | - | 1-2 | 2-3 | 2 | 0,4 | 0,1 |
| Hallstätter See Nord | 5 | - | - | 2 | - | - | - |
| Kremsau | *420 | 15 | 3 | 6-7 | 8-9 | 0,2 | 0,3 |
| Gesamt / total | 1944 | 67 | 68-71 | 91-99 | 65-72 | | |

Die Rohrammer besiedelt jene Untersuchungsgebiete an Seeufern und Flüssen, die entsprechend hohe Anteile an Schilfbeständen, Hochstauden ähnliche

Strukturen wie Rohrglanzgras oder nährstoffreiche Feuchtwiesenbrachen aufweisen. Zusätzlich müssen zumindest Einzelbüsche als Singwarten vorhanden sein.

Die größten Populationen mit Individuenstärken zwischen 10 und 34 singenden Männchen wurden an der Maltzsch, in der Ettenau, im Ibmer Moor, am Irrsee und in den Kremsauen gefunden. Diese Vorkommen zeigen sich trotz einer gewissen Fluktuation weitgehend stabil. Die Bestände an der Maltzsch wurden 1998 und 2000 zu ungenau erhoben, um verlässliche Größen angeben zu können.

Eine überraschend große Rohrammerpopulation (0,5 Reviere/10 ha) ergab die Zählung 1998 im Ibmer Moor. Die größten Teilpopulationen finden sich hier in den Schilfgürteln des Seeleitensees (8-10) und des Heratingersees (4-5). Jedoch auch im Torfabbaugbiet und am südlichen und westlichen Rande des Pfeiferangers wurden Brutreviere dokumentiert.

Die 1996 in den Kremsauen und in der Ettenau festgestellten Bestandsrückgänge der Rohrammer haben sich 1998 und 2000 nicht fortgesetzt. Auffällig stabil ist die kleine Population in der Koaserin.

Die Dichten in den untersuchten heimischen Wiesen- und Seeufergebieten bleiben deutlich unter jenen der mitteleuropäischen Höchstdichten von durchschnittlich 5,7 – 15,3 Revieren/10 ha (BEZZEL 1993). Mit 1,5 Rev./10 ha (2000) und 2,2 Rev./10 (1998) fanden sich an den schilffreien Ufern des Irrsees und des Grabensees erwartungsgemäß die höchsten Dichten. Die Flussniederungen sind deutlich dünner besiedelt. Von den größeren Untersuchungsgebieten weisen nur Ettenau und Irrseeufer flächenbereinigte Abundanzwerte auf, die annähernd die internationalen Erwartungswerte erreichen.

Ähnlich dem Feldschwirl könnte in den Wiesen- und Seeufergebieten auch für die Rohrammer einiges an Habitatverbesserungen durch die Anlage von Bachruhestreifen getan werden.

5.8. Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Da Kiebitze aufgrund ihrer weitgehenden Umstellung auf Ackerhabitate nur mehr in wenigen der untersuchten Wiesengebiete brüten, wurden ihre Bestände nicht umfassend erhoben. Einige wenige quantitative Ergebnisse seien folgend kurz beschrieben, da sie das Bild der aktuellen Habitatnutzung des Kiebitz in Oberösterreich doch wesentlich ergänzen können.

Rund um das Ibmer Moor fand K. LIEB 1998 eine Kiebitzpopulation von 72 Brutpaaren auf 467 ha, das entspricht einer Dichte von 15,4 Paaren/km². Die festgestellte Dichte liegt wesentlich über jener 1996, allerdings großräumiger, errechneten Dichte im Kremstal von 1 Paar/km² (STEINER et al. 1997). Sie entspricht den, im benachbarten Bayern unter guten Habitatbedingungen festgestell-

ten Werten, beispielsweise von 13,8 Revieren/km² im Regental (LOSSOW et al. 1994).

Die größte Teilpopulation des Ibmer Moores mit 25 Paaren besiedelt das Schutzgebiet des Pfeiferanger und die angrenzenden Wiesen. Hier wurde festgestellt, dass die Streu- bzw. Pfeifengraswiesen erst ab 1994 nach und nach besiedelt wurden. In den Mähwiesen zwischen Seeleitensee und Heratinger See wurden 11 Paare gezählt. Überraschend groß auch die Zahl von 22 Brutpaaren nördlich von Hackenbuch in einem Grünland, das vor allem als Weide und Koppel genutzt wird.

In der Ettenau ist ein dem Ibmer Moor entgegen gesetzter Trend zu erkennen. Die lokale Population hat hier von 14 Paaren 1996 über 9 Paare 1998 auf 6 Paare im Jahr 2000 abgenommen. In diesem Jahr haben erstmals alle Bruten in Ackerflächen statt gefunden. Der sich daraus ergebende Dichtewert von 1,7 Paaren/km² liegt nahe den Beobachtungen in den Ackergebieten des Kremstales. Eine zunehmende Strukturierung der Ettenau mit Gehölzzeilen dürfte ein nicht unwesentlicher Einflussfaktor für die beobachteten Rückgänge der Offenlandart Kiebitz sein.

Erwähnenswert erscheint jedenfalls auch die Beobachtung von M. PLASSER, der 2000 im Stadtgebiet von Wels am 120 ha großen Flugplatzgelände 40 Kiebitzpaare festgestellt hat. Daraus ergibt sich für diese Kolonie die enorm hohe Dichte von 33,3 Paaren/km². Begünstigend für die Kiebitze dürfte hier das Nebeneinander von kurzrasigem Flugplatz und anschließenden Brachen des Truppenübungsgeländes sein, die als Rückzugsräume dienen.

In folgenden Mühlviertler Untersuchungsgebieten wurden 1998 oder 2000 1 bis 2 Paare festgestellt: Torfau, Heinrichsberg, Peilstein, Helfenberger Hütte, Vorderweißbach, Reichenau, Maltsch, Sandl und Wienau. Diese Vorkommen zählen zu den höchstgelegenen des Bundeslandes. Sie sind in den letzten Jahren jedoch nur sporadisch zur Brutzeit besetzt, darunter auch der wahrscheinlich höchst gelegene Brutplatz im Freiwald an der Harben Aist bei Sandl auf 840 m.

Als günstig für den Bruterfolg des Kiebitz stellte sich 1998 der niederschlagsreiche April heraus. In vielen feuchten Ackerflächen konnte erst Ende April, Anfang Mai die Bewirtschaftung aufgenommen werden. Den Kiebitzen ist es dadurch stärker als in trockenen Frühjahren gelungen, die Erstgelege zum Schlüpfen zu bringen.

5.9. Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Im Zuge der Wiesenvogel-Erhebungen wurden in einigen Gebieten auch die Feldlerchenbestände erhoben.

In Heinrichsberg fand R. GRÜN auf 44 ha 1998 12 Reviere und 2000 8-10 Reviere. Daraus ergibt sich eine Abundanz von 2,3 Revieren/10 ha. Im benachbarten

Peilstein wurden auf 26 ha 1998 10 Reviere und 2000 15-18 Reviere erhoben. Die Durchschnittsdichte betrug hier 5,4 Reviere/10 ha.

Aus Teichstätt meldete F. BURGSTALLER 1998 5 Reviere auf 50 ha (1 Revier/10 ha). L. HÖRL stellte 1998 in Oberaschau auf 78 ha 7 bis 10 Reviere fest (1,1 Reviere/10 ha). In den montanen Lagen der Ziehbergwiesen (75 ha) wurden von N. PÜHRINGER und J. RESCH 1996 und 1998 5 Reviere und 2000 8-10 Reviere nachgewiesen, durchschnittlich 0,9 Reviere/10 ha.

Die vorgefundenen Dichten in den Wiesengebieten liegen alle über den 1996 in den Kremsauen festgestellten Werten in einem Ackergebiet der Talniederung von 0,8 Revieren/10 ha (UHL 1998). Sie erreichen jedoch bei weitem nicht die für Mitteleuropa errechneten durchschnittlichen Höchstdichten von 10,4 Revieren/10 ha (BEZZEL 1993).

5.10. Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)

Tab.9: Besiedelung der Untersuchungsgebiete durch das Schwarzkehlchen 1994 - 2000, (?) = der Datenstand wird als nur teilweise vergleichbar eingestuft, - = für diesen Zeitraum liegen keine Erhebungsergebnisse vor

Tab. 9: Records of *Saxicola torquata* within monitoring sites 1994 - 2000, (?) = data only partly comparable, - = no results for this period

| Untersuchungsgebiet <i>monitoring site</i> | Reviere <i>terr.</i> 1994 | Reviere 1995 | Reviere 1996 | Reviere 1997 | Reviere 1998 | Reviere 2000 |
|---|---------------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| Gugu/Kleinschöneben | 0 | 0 | 1 | 1 | 1 | 0 |
| Koaserin | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Ettenua | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 2 |
| Teichstätt | - | - | 0 | 1 | 1 | 1 |
| Ibmer Moor | 0 | 1 | 0 | 0 | 1 | 0 (?) |
| Grabensee | - | - | 0 | - | 0 | 1 |
| Zeller Ache | - | - | 0 | 0 | 1 | 1 |
| Hallstätter See Nord | - | - | 0 | 0 | 1 | 0 |
| Kremsau | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| Welser Flughafen | 1 | - | - | 1 | 1 | 1 |
| Gleinkerau | - | 0-1 | 0 | - | 0 | 1 |
| Gesamt / total | 3 | 3-4 | 2 | 4 | 7 | 8 |

Sehr erfreulich waren 1998 die Brutnachweise des Schwarzkehlchens in den Wiesenvogel-Untersuchungsgebieten. Hier ist sowohl die regionale breite Zerstreuung von Einzelpaaren als auch die Höhenverbreitung der aktuellen Brutgebiete überraschend. So gelangen Brutnachweise von Einzelpaaren am Hallstätter See (S. STADLER), in Teichstätt (F. BURGSTALLER) und am gegenüberliegenden nördlichen Rand Oberösterreichs in Gugu-Kleinschöneben (E. LEGO).

Im Jahr 2000 setzte sich dieser Trend mit Brutnachweisen in der Ettenau (K. LIEB), am Grabensee (W. JIRESCH) und in den Kremsauen fort (N. PÜHRINGER).

Die Bestandsveränderungen des Schwarzkehlchens bieten in Mitteleuropa ein verwirrendes Bild von lokalen und regionalen Zu- und Abnahmen (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988). Dieses Bild setzt sich außerhalb des regelmäßigen Verbreitungsgebietes der Art in Oberösterreich auch in den Neunzigerjahren fort, wie die vorliegenden Ergebnisse belegen.

Auffallend ist besonders, dass mit Ausnahme von 2 Paaren in der Ettenau im Jahr 2000 jeweils ausschließlich einzelne Reviere oder Paare anzutreffen waren. Nur in den erstmals 1992 besiedelten Kremsauen konnte diese Art kontinuierlich auf niedrigstem Niveau nachgewiesen werden. Regelmäßig wird hier dasselbe Brutrevier besiedelt, in dem es 1994 zu einer vermutlichen Mischbrut von Braun- und Schwarzkehlchen gekommen ist (UHL 1998b).

5.11. Grauammer (*Miliaria calandra*)

Tab. 10: Brutreviere der Grauammer in den Untersuchungsgebieten 1993 bis 2000, (?) = der Datenstand wird als nur teilweise vergleichbar eingestuft, - = für diesen Zeitraum liegen keine Erhebungsergebnisse vor

Tab. 10: *Breeding territories of Miliaria calandra within the monitoring sites 1993 until 2000, (?) = data only partly comparable, - = no results for this period*

| Untersuchungsgebiet <i>monitoring site</i> | Reviere <i>terr.</i> 1993 | Reviere 1994 | Reviere 1996 | Reviere 1997 | Reviere 1998 | Reviere 1999 | Reviere 2000 |
|---|---------------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| Lichtenau | - | 0 | 0 | - | 1 | 1 | - |
| Peilstein | - | - | - | 1 | 0 | 0 | 0 |
| Sandl | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 |
| Gugu/Kleinschöneben | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Maxldorf | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0-1 |
| Wienau | - | - | - | 0 | 0 | 0 | 2 |
| Pabneukirchen | - | - | - | 0 | 1 | 0 | 0 |
| Ettenau | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Teichstätt | - | 1 | 1 | 1 | 2-3 | 1 | 2 (?) |
| Zeller Ache | - | - | 0 | 0 | 0 | - | 1-2 |
| Flugplatz Wels | - | - | - | 1 | 0 | 0 | 0 |
| Kremsau | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Gesamt / total | 4 | 1 | 2 | 3 | 4-5 | 2 | 6-8 |

Da die Grauammer als nur mehr sporadischer Brutvogel in Oberösterreich gewertet werden muss, jedoch in den 1990er Jahren wieder Tendenzen zur Einwanderung beobachtet wurden (AUBRECHT & BRADER 1997), erscheinen die Ergebnisse aus den gut untersuchten Wiesenvogelgebieten doch bemerkenswert.

Neben den erfreulichen Brutnachweisen von K. ZIMMERHACKL 1998 in Lichte-
 nau an der südböhmischen Grenze und 2000 in Wienau, war die Grauammer
 zwischen 1994 und 2000 jährlich brutverdächtig im Rückhaltebecken Teichstätt.
 Dieses Gebiet ist das einzige, aus dem zumindest Besiedelungsversuche kontinu-
 ierlich gemeldet wurden.

Durch diese mehrjährigen Untersuchungen gut für Oberösterreich dokumentiert,
 sind die bereits mehrfach beobachteten, jedoch schwer erklärbaren asynchronen
 Wechsel von Besiedelungsvorstößen und dem darauf folgenden Ausbleiben der
 Grauammer (HEGELBACH in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997).

6. Schutzmaßnahmen

Die Schutzmaßnahmen zugunsten der Wiesenvögel im Bundesland wurden im
 letzten Jahrzehnt intensiviert. Im Folgenden ist die derzeitige Situation in den
 Untersuchungsgebieten kurz aufgelistet und bewertet. Die angeführten Zahlen
 entsprechen dem derzeitigen Erhebungsstand und sind als Mindestangaben oder
 grobe Richtwerte anzusehen.

Tab. 11: Schutzmaßnahmen in den Untersuchungsgebieten

Tab. 11: Conservation measures in the monitoring sites

| <i>Schutzkategorie</i> <i>conservation category</i> | <i>ungefähre Flächen-</i> <i>größe in ha</i> <i>appr. size (ha)</i> | <i>Prozentanteil am gesam-</i> <i>ten UG (4170 ha)</i> <i>% total site (4170 ha)</i> |
|---|---|--|
| Existierende Naturschutzgebiete <i>existing nature reserves</i> | 119 | 2,9 |
| Naturschutzgebiete in Planung <i>planned nature reserves</i> | 180 | 4,3 |
| Natura 2000 Gebiete <i>Natura 2000 sites</i> | 900 | 21,0 |
| Vertragsnaturschutzflächen <i>sites managed by contracts</i> | 462 | 11,0 |

Da sich die verschiedenen, hier verwendeten Schutzkategorien teilweise über-
 schneiden, können die einzelnen Werte nicht summiert werden!

6.1. Schutzgebiete in den untersuchten Brutgebieten

Für folgende Brutgebiete von Wiesenvögeln (bzw. Teile davon) bestehen derzeit
 Naturschutzgebiete nach dem OÖ. Naturschutzgesetz:

Stadlau, Ibmer Moor (Pfeifer Anger), Irrseeufer (Nordmoor), Gerlhamer Moor

Mit einem Gesamtausmaß von 119 ha stehen derzeit nur 2,9 % der untersuchten
 Brutwiesen dieser ausnahmslos stark gefährdeten Vogelarten unter Naturschutz.
 Das Aussterben der Wiesenvögel im 12 ha großen Gerlhamer Moor und viele

weitere lokale Bestandszusammenbrüche sind augenfällige Beispiele dafür, dass die Ausweisung kleiner Schutzgebiete keine sinnvolle Strategie zum Schutz der Wiesenvögel darstellt.

Darüber hinaus wurden mit Hilfe der Landesnaturschutzbehörde noch in folgenden Gebieten Brutwiesen durch die Naturschutzorganisationen ÖNJ, ÖNB und WWF angekauft:

Torfau, Schindlau, Irrsee Nordmoor, Grabensee Nordufer, Koaserin, Kremsauen

Die Auflistung mag einzelne Lücken aufweisen. Da die Flächendimension jedoch jeweils zwischen 4 und 20 ha liegt, gilt für diese Schutzstrategie in noch drastischerem Ausmaß die bereits für die Naturschutzgebiete geäußerte Kritik. Für die Überlebensfähigkeit von Vogelpopulationen haben sie verschwindende Bedeutung.

6.2. Geplante Naturschutzgebiete und Natura 2000 Gebiete in den untersuchten Brutgebieten

Für folgende Brutgebiete von Wiesenvögeln (bzw. Teile davon) laufen derzeit Verfahren, um Naturschutzgebiete zu realisieren:

Bumau, Koaserin, Grabensee Nordufer, Irrseeufer, Kremsauen

Etwa 180 ha Planungsflächen für neue Naturschutzgebiete bedeuten 4,3 % der untersuchten Brutgebiete. Mit Ausnahme der Bumau handelt es sich dabei um Projekte, in denen kleinere Teilflächen bereits gesetzlich oder durch Ankauf geschützt sind. Die erfreulichste Entwicklung zeichnet sich am Irrsee ab, mit einem neuen Schutzgebiet von etwa 80 ha.

Für folgende Brutgebiete von Wiesenvögeln laufen derzeit Verfahren, um Natura 2000 Gebiete zu nominieren, zu realisieren oder zu erweitern. Es ist eine grobe Abschätzung jener Flächenteile der einzelnen Natura 2000 Gebiete angegeben, die Habitate von Wiesenbrütern darstellen.

Maltsch - ca. 300 ha, Gugu - ca. 100 ha (Natura 2000 Waldaisttal), Saghammer-Flammhäusl - ca. 40 ha (Natura 2000 Waldaisttal), Ettenau - ca. 340 ha, Ibmer Moor - 110 ha;

Mit mehr als 21 % der untersuchten Brutgebiete bzw. 900 ha stellt das Natura 2000 Netzwerk zweifellos den bedeutendsten Ansatz zum Schutz der heimischen Wiesenvögel dar.

Zusätzlich muss jedoch betont werden, dass wichtige Vorkommen von Wiesenvögeln, die innerhalb von Important Bird Areas (IBAs) liegen, noch nicht in das Natura 2000 Netzwerk aufgenommen wurden. So werden im landesweit wichtigsten Brutgebiet von Brachvogel und Bekassine, dem Ibmer Moor, über 400

ha Fläche besiedelt, jedoch lediglich 110 ha als Natura 2000 Gebiet ausgewiesen.

Die zusätzliche Ausweisung von Natura 2000 Gebieten in den IBAs Freiwald, Böhmerwald/Mühltal und Wiesengebiete/Seen im Alpenvorland Salzburgs und Oberösterreichs (DVORAK & KARNER 1995) würde auch den Schutz der Bruthabitate der heimischen Wiesenvögel einen entscheidenden Schritt vorwärts bringen.

6.3. Brutgebiete mit Vereinbarungen des Vertragsnaturschutzes

Neben den gesetzlichen Schutzkategorien ist seit 1985 in zunehmendem Ausmaß auch die Anwendung von sogenannten Vertragsnaturschutzvereinbarungen einer der wichtigsten Bausteine in einer Gesamtschutzstrategie. Mit Hilfe dieses Instrumentes soll vor allem eine großflächigere Extensivierung der Wiesennutzung und eine damit einher gehende Erhaltung dieser Lebensräume angeboten werden können.

Tab.12: Fläche und Anteil des Vertragsnaturschutzes in den Untersuchungsgebieten

Tab. 12: Area and share of conservation by contract within the monitoring sites

| Region | ungefähre Vertragsnaturschutzfläche in ha <i>appr. area with conserv. by contract</i> | Prozentanteil an den gesamten UG d. Region <i>% of total monit. sites of the region</i> |
|-------------------------------|--|--|
| Böhmerwald | >53 | 13 |
| Freiwald | >105 | 8 |
| 1 Gebiet im Strudengau | >10 | 100 |
| Voralpengebiet | >294 | 16 |
| Gesamt / total | >462 | 11 |

Die Hektarangaben sind als unvollständige Mindestangaben zu sehen, die dem Wissensstand im Jahr 2000 entsprechen. Besonders in Gebieten ohne ständig betreuende Person konnten nicht alle Detailflächen erhoben werden.

Der geringe Wert der Region Freiwald im Vergleich zum Böhmerwald ist insofern irreführend, als im Freiwald relativ große Untersuchungseinheiten gewählt wurden, bei vergleichsweise hohem Anteil von ungeeigneten Habitaten. Darüber hinaus bleibt in dieser Darstellung der große Anteil von Brachen in den Hochlagen des Freiwaldes unberücksichtigt. Diese Brachen stellen jedoch zweifellos wertvolle Rückzugsräume für viele Wiesenvogelarten dar.

Generell ist zu betonen, dass sowohl die vorgefundenen Flächenanteile von spät gemähten Wiesen von durchschnittlich 8 bis 16 % in den Brutgebieten als auch die absoluten Größen viel zu niedrig sind, um von einer guten Habitatausstattung sprechen zu können. Mindestflächenanforderungen für Hauptzentren von

Wiesenvögeln werden auf wenigstens 500 ha geschätzt (BLAB 1993) und im Bundesland nirgends auch nur annähernd erreicht.

In Bayern waren bereits im Jahr 1993 für rund 12.000 ha Verträge mit den Landwirten im Wiesenbrüterprogramm abgeschlossen. Dies entsprach damals 21 % der Brutgebietsfläche. Als Ziel für die wichtigsten Brutgebiete wurde eine Maßnahmendichte von 40-80 % Flächenanteil formuliert (KADNER & HELFRICH 1994)!

Mit einzelnen Ausnahmen wird diese Förderung zur „Pflege ökologisch wertvoller Flächen“ bislang ausschließlich nach botanischen Gesichtspunkten angewandt bzw. bewertet. Diese Tatsache bringt für die Anwendung dieses Förderungsinstrumentes im Vogelschutz gravierende Nachteile. Weder die inhaltliche Anpassung der Richtlinien an die Bedürfnisse des Habitatschutzes der Bodenbrüter (z. B. Verbot der Frühjahrsbewirtschaftung oder Begünstigung von Brachestreifen) noch die Anpassung der finanziellen Bewertung an diese speziellen Problemstellungen (z. B. höhere Sätze in traditionellen Brutwiesen von geringer botanischer Bedeutung) ist bislang landesweit einheitlich geregelt.

Dies ist angesichts der enormen Bedrohung der Habitats, aber auch aufgrund grundsätzlich positiver Erfahrungen im Nachbarland Bayern mit ihrem landesweiten Wiesenbrüter-Programm (SCHWAIGER & BURBACH 1998) bei ähnlichen Lebensraum- und Bewirtschaftungsverhältnissen als besonders bedauerlich zu bezeichnen.

Vielfach ist zusätzlich leider in den letzten beiden Jahren zu beobachten, dass Landwirte aufgrund großer formaler Komplikationen und verspäteter Auszahlungen der Prämien, diese Förderungsmittel weniger in Anspruch nehmen. Dadurch werden positive Ansätze in der Landschaftsentwicklung in den 1990er Jahren jetzt in einen negativen Trend umgekehrt. Eine Verbesserung dieses Zustandes ist eines der drängendsten Anliegen des Artenschutzes in der Kulturlandschaft.

6.4. Brutgebiete mit besonderen Managementplänen, EUREGIO Projekt „Wiesenbrüter“

Für die Wiesenbrüter-Gebiete Oichten-Riede, Trumer Seen (beide in Salzburg), Grabensee, Eettenau und Ibmer Moor und das Haarmoos in Bayern wurde ein grenzübergreifendes EUREGIO Wiesenvogelprojekt im Auftrag der beteiligten Landesregierungen durchgeführt. Es beinhaltet ein sehr umfangreiches Paket von neuen, detaillierten Vorschlägen für Schutzmaßnahmen sowie weiterführende Schutzstrategien (KUMPFMÜLLER 1999). Damit konnte ein erster staatenübergreifender Planungsansatz entwickelt werden, der noch der weiteren, konkreten Umsetzung harret. Die Verwirklichung der Natura 2000 Gebiete Ibmer Moor und

Ettenau bietet ausgezeichnete Gelegenheit hier Schutzmaßnahmen auf die Fläche zu bringen.

Wiesenvogelschutz im Freiwald 1996-1999:

Anlässlich eines dreijährigen Programms zum Schutz der Bodenbrüter im IBA Freiwald wurden vom WWF Oberösterreich neben detaillierten Bestandserhebungen eine Reihe von Vertragsnaturschutzvereinbarungen getroffen. In diesem Zusammenhang wurden erstmals für eine Region in Oberösterreich spezielle Wiesenbrüterrichtlinien für die Anwendung von WF-Flächen im ÖPUL von der Landesnaturschutzbehörde erarbeitet und angewandt (UHL 2000).

Interreg-Projekt - „Vogelschutz, Landschaftserhaltung und Tourismus in der Grenzregion Freiwald“:

In Zusammenarbeit mit den Ländern Niederösterreich und Oberösterreich wurden für 11 Grenzgemeinden Vorschläge zur Erhaltung der regionalen Artenvielfalt und speziell der charakteristischen Vogelwelt erarbeitet. Die Durchführung eines Artenschutzprogramms Wachtelkönig im oberösterreichischen Teil, Renaturierungsmaßnahmen in 12 Birkhuhn-Habitaten sowie die Verlegung von Loipen zum Schutz der Winterhabitate des Birkhuhnes waren erste pilothafte Projekte im Feld (UHL et al. 2000).

Ein weiterführendes Interreg-Projekt zur Umsetzung des Natura 2000 Gebietes Malsch in Kooperation mit Tschechien ist in Vorbereitung. Das Artenschutzprogramm Wachtelkönig wird weiterhin von der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich angeboten!

Naturschutzbauernhof Seperl Auger:

Nach einem naturschutzfachlichen Plan des WWF Oberösterreich wird seit 1998 ein vormals aufgegebenes Bauernhof in Pabneukirchen (UG Seperl Auger) vom Besitzer im Sinne des Wiesenvogelschutzes bewirtschaftet. Erstmals kommen hier in Oberösterreich im Wiesenvogelschutz auch zwanzigjährige Stilllegungsflächen nach ÖPUL (K 1) zur Anwendung.

7. Schutzstrategien

Mit Ausnahme der positiven Bestandstrends des Großen Brachvogels und der Wiedereinwanderung des Wachtelkönigs in den nördlichsten Landesteilen muss die Situation des Wiesenvogelschutzes im Bundesland als unbefriedigend eingestuft werden.

Für Bekassine und Brachvogel kann lediglich das Ibmer Moor als stabile Brutpopulation gewertet werden. Für Braunkehlchen und Wiesenpieper gilt ähnliches mit Abstrichen für die Hochlagen des Freiwaldes. Hier ist bei beiden Singvogel-

arten sowohl ein Vorkommensnetz als auch verbreiteter Bruterfolg zu verzeichnen, der doch mittelfristig ein Überleben dieser Arten in der Region erwarten lässt.

Anhand internationaler Forschungsergebnisse ist unschwer zu erkennen, dass das Hauptproblem des heimischen Wiesenbrüterschutzes vor allem die geringe Flächendimension aller Maßnahmen darstellt. BLAB (1993) gibt als grobe Mindestflächenanforderungen für Hauptzentren von Wiesenvögeln wenigstens 500 ha und für Nebenzentren 300 ha an. Es existiert in Oberösterreich kein einziges Wiesenvogelschutzgebiet in dieser Dimension. Selbst wenn die kleinen, zerstreuten Vertragsnaturschutz-Flächen der Gesamtregionen herangezogen werden (was im Grunde nicht legitim ist), sind wir noch weit von den notwendigen Schutzdimensionen entfernt.

Lediglich im Falle des Ibmer Moor lässt sich erahnen, wie ein Schutzgebiet erst bei einer Flächenausdehnung von mehr als 100 ha bei gleichzeitig optimaler Biotopausstattung und extensiv genutzten Pufferzonen sowohl von der Quantität als auch von der Qualität eine Dimension erlangen kann, die Vogelpopulationen ein Überleben ermöglicht. Die Flächengröße ist dabei hier noch immer so gering, dass die Dauerhaftigkeit der lokalen Schutzerfolge von einem Netz derartiger Rückzugsräume abhängig ist.

Allerdings können auch kleine Vorkommen unter günstigen Begleiterscheinungen einen wesentlichen Beitrag zur Arterhaltung beitragen (s.a. SCHWAIGER & BURBACH 1998), vor allem dann wenn sie noch Teil eines größeren Verbreitungsnetzes sind. Da vor allem im Mühlviertel noch Fragmente eines derartigen Netzes vorhanden sind, muss hier um Schutzmaßnahmen auf allen Teilflächen gerungen werden.

Als wesentlichste Standbeine eines offensiven Wiesenvogelschutzes in Oberösterreich sind zu betrachten:

- Schutz aller bekannter Brutgebiete vor weiteren Flächenverlusten durch die Raumplanung und in allen Verwaltungsverfahren
- Umsetzung der existierenden Schutzgebietspläne in den letzten größeren Brutgebieten wie Ibmer Moor, Ettenau, Irrsee samt Zeller Ache, Böhmerwald, Maltsch und Freiwald
- Anpassung der Förderungsinstrumente an die Artenschutzziele des Wiesenvogelschutzes (z. B. Förderung von Brachestreifen, bestimmter Sukzessionsstadien, Verhinderung von Aufforstungen, neue Beweidungsprojekte etc.) in Projektgebieten
- Anwendung von offensiven, flächendeckenden und gezielten Förderprogrammen in Projektregionen nach ÖPUL 2000 (siehe Vorschlag unten).

- Habitatverbesserungen in degradierten Feuchtlebensräumen, die noch von Wiesenvögeln besiedelt werden (z. B. Anlage von Feuchtmulden oder Wiedervernässung etc.)
- Beauftragung von Regionsbetreuern/betreuerinnen zur Initiierung und Umsetzung der Schutzmaßnahmen in Projektregionen
- Förderung eines flächendeckenden Monitorings in fünfjährigen Abständen

Fest gehalten muss jedenfalls werden, dass die jetzigen Formen des Vertragsnaturschutzes in Oberösterreich weder von der Qualität der Programme noch von der Strategie ihrer Anwendung derzeit geeignet sind, den drohenden Verlust von weiteren Brutgebieten der Wiesenvögel nachhaltig zu verhindern. Gerade dieses Instrument wäre jedoch im Gegensatz zu den Schutzgebietsausweisungen als einziges sozial wie ökonomisch soweit akzeptiert, dass wirklich offensive Schutzstrategien realisierbar erscheinen. Letztendlich ist ein derart praxisorientiertes Förderungsinstrument auch für die Umsetzung von Schutzgebieten in der Kulturlandschaft unverzichtbar.

Angesichts der extrem knappen Ressourcen in allen amtlichen Naturschutzstellen bei gleichzeitig hoher Dringlichkeit, die letzten Brutplätze vor weiterer Beeinträchtigung zu bewahren, erscheint als einzig zielführender Weg, um zur notwendigen Flächendeckung der Aktivitäten zu kommen, die Auslagerung von Projekten je Region an Planungsbüros oder NGOs. Bei den anzustrebenden, mehrjährigen Projekten, ist darauf zu achten, Naturschutzfachleute zu beauftragen, die auch über ein ausreichendes Maß an sozialer Kompetenz im Umgang mit den Interessensgruppen verfügen.

Nach dem neuesten Wissensstand können für Oberösterreich folgende 10 Projektregionen zur Umsetzung gezielter Wiesenvogel-Projekte als prioritär genannt werden:

- Gesamter Grenzstreifen zu Südböhmen (Wulowitz bis Dreisesselberg)
- Böhmerwald
- Freiwald
- Natura 2000 Gebiete Maltsch
- Natura 200 Gebiet Waldaist/Naarn
- Wiesengebiete um Vorderweißenbach und Bad Leonfelden
- Natura 200 Gebiet Ettenau
- Ibmer Moor (ganzes Gebiet!)
- Voralpenseen und -wiesengebiete (Grabensee, Irrsee, Zeller Ache, Teichstätt)
- Kremsauen

Da vier der genannten Gebiete in den nächsten Jahren als Natura 2000 Gebiete intensiv zu bearbeiten sind, weitere 3 möglicherweise noch als solche nach nominiert werden (Böhmerwald, Freiwald, Wiesengebiete Grabensee/Irrsee/Zeller

Ache), ergeben sich daraus lediglich 3 zusätzliche neue Projektregionen. Eine Aufgabe, die ihm Rahmen eines engagierten Naturschutzes als durchaus lösbar erscheint.

Literatur

- AUBRECHT G. & M. BRADER (Hsgeb.) (1997): Zur aktuellen Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich. — Vogelkd. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell, Sonderband, 148 S.
- BASTIAN H.-V. & A. BASTIAN (1996): Das Braunkehlchen. Opfer der ausgeräumten Kulturlandschaft. — Wiesbaden, 134 S.
- BERG H.-M. (1997): Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs – Vögel (Aves). — NÖ. Landesregierung, Abteilung Naturschutz. St. Pölten, 184 S.
- BEZZEL E. (1982): Vögel in der Kulturlandschaft. — Stuttgart, 350 S.
- BEZZEL E. (1983): Kompendium der Vögel Mitteleuropas (Nonpasseriformes). — Wiesbaden, 792 S.
- BEZZEL E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas (Passeres). — Wiesbaden, 766 S.
- BLAB J. (1993): Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere. — Greven. 479 S.
- BOSCHERT T M. & J. RUPP (1993): Brutbiologie des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) in einem Brutgebiet am südlichen Oberrhein. — Vogelwelt 114: 199-221.
- DVORAK M. & E. KARNER (1995): Important Bird Areas in Österreich. — Umweltbundesamt. Monographien 71: 454 S.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM U. & K. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 11. Passeriformes (2. Teil) Turdidae. — Wiesbaden, 1226 S.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM U. & K. BAUER (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 14. Passeriformes (5. Teil) Emberizidae. — Wiesbaden, 1963 S.
- KADNER D. & R. HELFRICH (1994): Das Bayerische Wiesenbrüterprogramm – Historie und Überlegungen zur fachlichen Weiterentwicklung. — Schriftenreihe Bayerisches Landesamt für Umweltschutz 129 (Beiträge zum Artenschutz 19): 85-98.
- KUMPFMÜLLER M. (1999): EUREGIO-PROJEKT „Wiesenbrüter“ – Landschaftspläne für die Gebiete Oichten Riede, Trumer Seen, Eettenau und Ibmer Moor. — Bericht an die Salzburger Landesregierung und die Oö. Landesregierung. – Unveröff. Manuskript, 99 S.
- LOSSOW V. G., SCHLAPP G. & G. NITSCHKE (1994): Wiesenbrüter-Kartierung in Bayern 1980-1993 – Stand, Entwicklung, Perspektiven. — Schriftenreihe Bayerisches Landesamt für Umweltschutz 129 (Beiträge zum Artenschutz 19): 5-38.
- PYKAL J., JANDA J. & P. BÜRGER (1990): Atlas hnízdnih rozsireni ptaku jiznich cech 1985-1989. — Informacni zpravoada spravy chranene krajinne oblasti Trebonsko, 51 S.
- SACKL P. & O. SAMWALD (1997): Atlas der Brutvögel der Steiermark. – Graz, 432 S.
- SCHLEMMER R. (2000): Wachtelkönig – Schutzkonzept für den Inneren Bayerischen Wald. 2. Zwischenbericht. Gutachten im Auftrag des Naturparks Bayerischer Wald e. V. — Unveröff. Manuskript. 29 S.
- SCHWAIGER H. & K. BURBACH (1998): Landesweite Wiesenbrüterkartierung in Bayern 1998. — Bayerisches Landesamt für Umweltschutz. Freising. 91 S.
- SLOTTA-BACHMAYR L., LINDNER R., MEDICUS-ARNOLD C., PARKER J., ROBL J., SINN B., SINN E. & S. WERNER (1993): Erhebung wiesenbrütender Vogelarten im Bundesland Salzburg, 1992. — Unveröff. Manuskript, 53 S.
- SLOTTA-BACHMAYR L. & K. LIEB (1996): Die Vogelwelt des Ibmer Moores (IBA). Vergleich der historischen und aktuellen Zusammensetzung der Avifauna unter besonderer Berücksichtigung

- sichtigung wiesenbütender Vogelarten und Bemerkungen zu Amphibien und Reptilien. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell 4/2: 3-43.
- STASTNY K., BEJCEK V. & K. HUDEC (1996): Atlas hnízdního rozšíření ptaku v České republice 1985-1989 — Nakladatelství a vydavatelství H.&H., 457 S.
- STEINER H., UHL H. & M. BRADER: Dichte und Bestand des Kiebitz (*Vanellus vanellus*) in Oberösterreich. — Egretta 40(2): 140-144.
- UHL H. (1993): Wiesenbrütende Vogelarten in Oberösterreich. Verbreitung und Bestand von Großem Brachvogel (*Numenius arquata*), Bekassine (*Gallinago gallinago*), Wachtelkönig (*Crex crex*), Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) und Wiesenpieper (*Anthus pratensis*). — Vogelschutz in Österreich 8: 17-25.
- UHL H. (1995): Bestandserhebung wiesenbrütender Vogelarten in 24 Untersuchungsgebieten in Oberösterreich 1994. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell 3/2: 3-45.
- UHL H. (1996): Braunkehlchen in Oberösterreich - oder vom unauffälligen Sterben eines bunten Vogels. — Öko-L 18(1): 15-25.
- UHL H. (1998a): Wiesenbrütende Vogelarten der Kremsauen. Brutvogelbestände und Effizienz der Schutzmaßnahmen anhand der Siedlungsdichteerhebung 1991-1996. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell 6/1: 3-32.
- UHL H. (1998b): Eine vermutliche Mischbrut von Braun- (*Saxicola rubetra*) und Schwarzkühlchen (*S. torquata*) in den öö. Kremsauen 1994. — Egretta 41/1: 27-34.
- UHL H. (2000): Wiesenvogelschutz in Oberösterreich – Projekte für ein klangvolles Frühjahr in unseren Landschaften. — Öko-L 22/1: 3-18.
- UHL H., FORSTNER M., SCHMALZER A. & U. WIESINGER (2000): Vogelschutz, Landschaftserhaltung und Tourismus in der Grenzregion Freiwald. Interreg-II-Projekt GREVOLATO. — WWF Studie 41. Wien, 227 S.

Anschrift des Autors:

Hans UHL
A-4553 Schlierbach 285
AUSTRIA

Tel.- und Fax: 0043/7582/81334
e-mail: hans.uhl@oberoesterreich.wwf.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [009a](#)

Autor(en)/Author(s): Uhl Hans

Artikel/Article: [Wiesenbrütende Vogelarten in Oberösterreich 1992 bis 2000 - Erhebungsergebnisse aus 44 Untersuchungsgebieten 1-45](#)